Wir

Sommer
2020

Neubeginn in besonderen Zeiten

Evangelische Kirchengemeinden
Alpen und Bönninghardt

evangelische
kirchengemeinde
alpen

Ankündigung

Besondere Gottesdienste

Open Air auf der Wiese neben der Ev. Kirche Alpen – unter einem Zeltdach

Sonntag, 16.08.2020, 10.00 Uhr
Verabschiedung von Diakon Thomas Haß
Pfarrerin Heike Becks und Pfarrer Dr. Hartmut Becks

Samstag, 22.08.2020, 10.00 Uhr
Konfirmation Gruppe Menzelen-Ost
Pfarrerin Heike Becks und
Pfarrer Dr. Hartmut Becks
mitgestaltet von Judy Bailey und Patrick Depuhl

Sonntag, 23.08.2020, 10.00 Uhr
Konfirmation Gruppe Alpen I
Pfarrerin Heike Becks und
Pfarrer Dr. Hartmut Becks
mitgestaltet von Judy Bailey und Patrick Depuhl

Sonntag, 30.08.2020, 10.00 Uhr
Konfirmation Gruppe Alpen II
Pfarrerin Heike Becks und
Pfarrer Dr. Hartmut Becks
mitgestaltet von Judy Bailey und Patrick Depuhl

Ev. Kirche Bönninghardt

Sonntag 28. 06.2020, 09.30 Uhr
Letzter Gottesdienst Pfarrer Muthmann

Sonntag, 23.08.2020, 15.00 Uhr
Einführung Pfarrerin Heike Becks

Damit die weiterhin selbstständige Gemeinde Bönninghardt auch eine eigene Pfarrperson hat, wird Pfarrerin Heike Becks mit einem Teil ihrer pfarramtlichen Tätigkeit (ca. 20%) ab dem 1. August 2020 nun auf der Hei tätig sein. Die offizielle Einführung von Heike Becks als Pfarrerin der Bönninghardt geschieht in dem oben erwähnten Gottesdienst am Sonntag, dem 23. August 2020,

Herzliche Einladung!

Inhalt

Inhalt

Intro
3 Auf ein Wort

Lebendige Gemeinde
4 Konfirmation 2020
5 offene Kirche
6 Gedanken zur Pandemie
16 44 Jahre „Wir“
18 Besuchsfahrt Johnaneum

Bönninghardt
19 Gemeindebrief
20 Geburtstage
21 Infos vom Presbyterium

Ökumene
23 Osterkerze

Kinder und Jugend
24 Ade Thomas Haß
31 Jugendclub Menzelen

KiTa
33 Berichte aus der KiTa
39 Aktionen im Familienzentrum

zu guter Letzt
40 Geburtstage
42 Freud und Leid
43 Gottesdienste und Veranstaltungen
44 Anschriften

Auf ein Wort

“In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.“
Johannes 14, 2-3

Liebe Menschen in Alpen und auf der Bönninghardt,
Jesus sagt in Johannes 14, 2-3: “In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.“ Er erinnert uns daran, dass wir alle einmal umziehen müssen – heraus aus dieser Welt in ein anderes Leben. Aber er will diesem letzten Umzug den Schrecken nehmen. Denn er selber hat schon alles für unsere Ankunft vorbereitet.
Bevor wir aber diesen letzten Schritt tun, müssen wir in diesem irdischen Leben ein paar Mal umziehen. Manchmal, ohne den Ort zu wechseln. So ähnlich geht es zum Beispiel den Gemeindegliedern auf der Bönninghardt, der kleinsten Gemeinde im Kirchenkreis.
Vor vielen Jahren einmal hat sich diese Gemeinde von der Muttergemeinde Alpen abgespalten. Zu groß war der Unterschied zwischen den armen Heidebauern auf dem Berg und der eher wohlhabenden Gemeinde im Tal. Die Bönninghardt war selbständig mit eigenem Pfarramt. Aber die fehlende Größe wurde zunehmend zum Problem. So füllte man die Aufgaben des Pfarramtes mit anderen Tätigkeiten auf, zum Beispiel mit der Gehörlosenseelsorge. Dann wurden Kooperationspartner gesucht. Da kamen Rheinberg und später Lintfort ins Spiel. Und jetzt ist es wieder die Gemeinde Alpen, die gemeinsam mit der Bönninghardt die Zukunft gestalten will. Sie wollen dabei unterscheidbare Individuen bleiben und doch den Weg gemeinsam gehen. Das ist wie in einer guten Ehe.
Ich war rund 10 Jahre für den pfarramtlichen Dienst auf der Bönninghardt zuständig. Dabei habe ich mich niemals darum beworben. Der Superintendent hatte mich damit beauftragt, die Vakanzvertretung für die Gemeinde zu übernehmen und sozusagen die Wohnung zu bereiten für eine konkrete Person, die die Gemeinde gerne wählen wollte.
Doch die rechtlichen Bedingungen standen dagegen. Wenn eine Gemeinde nur eine Pfarrstelle hat, darf die nicht weniger als 100 Prozent betragen. Angesichts von 600 Gemeindegliedern war das ein aussichtsloses Unterfangen. Also musste ein Kooperationspartner gefunden werden. Das Presbyterium fragte mich, ob ich bereit sei, neben meinem Dienst in Lintfort auch die Betreuung der Bönninghardt zu übernehmen. Ich sagte Ja und wir machten uns gemeinsam auf den Weg. Dieser Weg endet jetzt, denn zum 1. August gehe ich in den Ruhestand. Durch den Dienst auf der Hei habe ich auch die Region kennengelernt und noch so manche andere Kanzel bestiegen. Besonders in Alpen war ich immer froh, wenn ich die steile Stiege auch wieder heil hinunter gekommen war...
Meinen letzten Gottesdienst auf der Bönninghardt werde ich am 28. Juni halten - wenn nicht noch irgendetwas dagegen steht in dieser Pandemie-Zeit.
Bereits zum 1. August 2019 habe ich eine neue Wohnung bezogen, genauer gesagt ein neues Haus in Nettetal-Lobberich, wo meine Frau seit vier Jahren die Pfarrstelle innehat. Hier denke ich auch in Zukunft als Emeritus hier und da einen Gottesdienst zu halten, am liebsten ohne Mundschutz und Abstandsregeln.
All den lieben Menschen auf der Hei und in der Region danke ich für die gute Zusammenarbeit in Presbyterium, Regionalversammlung und regionalem Pfarrkonvent. Ich danke allen, die Verständnis dafür hatten, dass ein 25-Prozent-Pfarrer zwangsläufig Leerstellen hinterlassen muss. Den beiden so unterschiedlichen Gemeinden Alpen und Bönninghardt wünsche ich gute Erfahrungen miteinander und auf dem gemeinsamen Weg.

Gott befohlen, Ihr Peter Muthmann

Konfirmation 2020 bedacht

Leider ist in diesem Jahr alles ganz anders gekommen, als wir es ursprünglich geplant hatten. Wie in jedem Jahr waren unsere drei Konfirmationen für den Monat Mai vorgesehen und die Konfirmand/innen hatten sich auch gut vorbereitet und auf den großen Tag gefreut. Durch die Corona-Krise mussten wir natürlich auch all diese Termine in der Kirche absagen. Darüber waren wir als Gemeinde und sicher auch die Konfirmand/innen, die Eltern und Verwandten sehr traurig. Zunächst mussten wir nun abwarten, wie es weitergehen kann, und haben uns Gedanken über eine vernünftige Lösung gemacht. Und inzwischen zeichnet sich hier eine gute Idee ab. Seit einigen Wochen feiern wir bereits den Open-Air-Gottesdienst auf der Kirchenwiese neben der Kirche. Dieses Angebot wird sehr gut angenommen. Für den Monat August bekommen wir nun ein großes Zeltdach, das fast die gesamte Fläche der Kirchenwiese überspannen wird, und somit die Möglichkeit besteht, viele Menschen zum Gottesdienst zu empfangen. So werden wir im August nicht nur Taufen und die Verabschiedung von Thomas Haß am 16. August, sondern auch die drei Konfirmationen stattfinden lassen. Da in den drei Gruppen jeweils 10 – 12 Konfirmand/innen sind, können dann doch einige Gäste mit zum Konfirmationsgottesdienst kommen, da allein über 100 Menschen unter dem Zeltdach mit Abstand Platz finden können. Außerdem können auch neben dem Zeltdach auf der Wiese einige in sicherem Abstand teilnehmen.

Die Feier des Abendmahls kann allerdings in diesem Jahr aus bekannten Gründen leider nicht stattfinden und wir werden die dann Konfirmierten zu einem späteren Zeitpunkt zu einer Abendmahlsfeier einladen. Wir sind froh und dankbar, dass wir so in Abstimmung mit dem Alpener Ordnungsamt einen Weg gefunden haben, auch in diesem Jahr festliche Konfirmationsgottesdienste feiern zu können.

Das Presbyterium Alpen

Am Samstag, den 22. August 2020, werden konfirmiert:

Julius Cleve, Noah Depuhl, Fiona Derendorf, Louis Freundorfer, Dina Hegmanns, Bastian Streichsbier, Frederik Tenbergen, Moritz Tenbergen, Angelina Wittling

Am Sonntag, dem 30. August 2020, werden konfirmiert:

Rebecca Böing, Nele Bücker, Antonia Denesch, Leon Ingenerf, Neo Momm, Fynn-Levin Schmitz, Marleen Siewert, Frederik Verhülsdonk, Pauline Witt

Am Sonntag, dem 23. August 2020, werden konfirmiert:

Mia Eymann, Tom Götiger, Elias Heursen, Julia Hofer, Isabel Koch, Lena Rührer, Cara Schachner, Noah Schaffrath, Sofie Spolders, Veit Waschipki

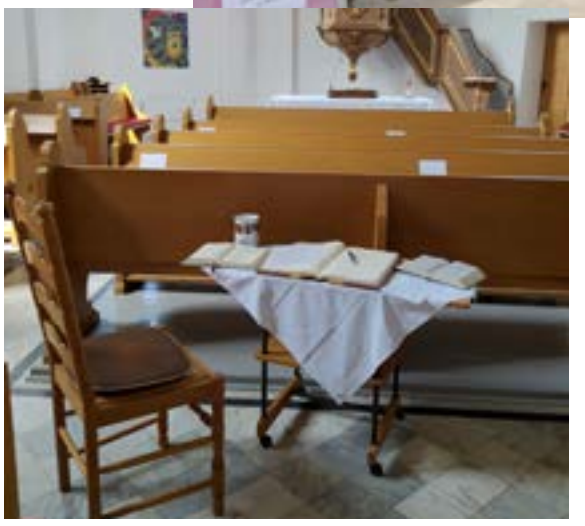
Für die Jubelkonfirmation, die ja in diesem Jahr leider auch ausfallen musste, hat das Presbyterium beschlossen, alle Jubilare des Jahrgangs 2020 zusammen mit den neuen Jubilaren des Jahrgangs 2021 am Palmsonntag 2021 zum Festgottesdienst einzuladen.

Offene Kirche

Im März, als per Erlass und Empfehlung alles geschlossen wurde, hatten wir in unserer Kirchengemeinde die Idee, die immer schon über viele Jahre hinweg an bestimmten Tagen „geöffnete Kirchentür“, treu begleitet von einem Kreis von ehrenamtlich Tätigen, offen zu halten. Allen sei Dank gesagt, die seitdem an jedem Werktag, Woche für Woche mit ihrem Einsatz ermöglichen, dass Menschen in der ev. Kirche einen Raum finden, für das, was sie umtreibt, bedrückt, freut, was sie loslassen wollen.

Jesus lädt uns ein: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch die Last abnehmen. Ich quäle euch nicht und sehe auf keinen herab. Stellt euch unter meine Leitung und lernt bei mir, dann findet euer Leben Erfüllung“. (Mt 11, 28-29)

Fotos: E. + T. Haß



Persönlich habe ich bei diesem Dienst in der Kirche viele besondere Momente erleben dürfen: Junge Menschen mit ihrem Durst nach Geschichten in der Bibel und Fragen nach der Geschichte unserer reformierten Kirche, Gespräche des Vertrauens, Inspiration durch den Klang geistlicher Musik, neue Lebenskraft (Intuition) durch das Lesen biblischer Texte und christlicher Literatur, Begegnungen mit Menschen, die wie ich auf der Suche sind, die mit ihrem Leben Jesus, dem Nazarener nachfolgen und einfach Ihm vertrauen wollen.
„Danke Herr, dass du für uns da bist und für uns immer ein offenes Ohr und ein offenes Herz hast und uns mit offenen Armen barmherzig willkommen heißt.“

Diakon Thomas Haß

Gedanken zur Pandemie – der Küster

Eindrücke der Corona - Zeit aus Sicht des Küsters

Gottesdienste dürfen nicht stattfinden!
So hieß es von der Regierung ab dem Lock – Down!
Für uns Hauptamtliche der Kirchengemeinde stand die große Frage im Raum „Was nun? Wir können doch nicht einfach unsere Kirche (als Institution) dicht machen! Die Gemeindeglieder brauchen uns gerade jetzt!“
„Alle kirchlichen Mitarbeiter stehen an ihrer Stelle unter dem Auftrag, den die Kirche von ihrem Herrn Jesus Christus erhalten hat. Dieser Auftrag erfordert von ihnen die gewissenhafte Erfüllung“.
So steht es in meiner Dienstanweisung.

Schnell kamen von den Mitarbeitenden Ideen unter Berücksichtigung aller Hygienevorschriften, ein gottesdienstähnliches Konzept zu erstellen oder Möglichkeiten zum stillen Gebet zu schaffen.
Mit Zustimmung des Ordnungsamtes konnten wir
- sonntags Gottes Wort verkündigen
- unsere Kirche täglich für ein stilles Gebet öffnen.
Was dann geschah, fand ich überwältigend.

In ökumenischer Gemeinschaft läuten die Glocken täglich um 19.30 Uhr für 15 Minuten zum Gebet.
Die Öffnung der Kirche, die von verschiedenen hauptamtlichen Mitarbeitenden durchgeführt wurde, fand großen Zuspruch und man empfand, dass es wichtig ist, einen Ort zu schaffen, wo Gebet, Bitten oder ein persönliches, vertrautes Gespräch vereint werden können.
Auch das sonntägliche Verkündigungsangebot wurde immer mehr angenommen. Im Wechsel verlas Pfr. Dr. Becks über Lautsprecher die aus der Perikopenreihe vorgeschlagenen Bibelverse und vom Kirchturm waren Choräle durch Trompeten von Pfr´in Becks, Ulrich van de Sand und mir zu hören.

Fotos: J. Malmström

Im weiteren Verlauf versammelten sich immer mehr Gemeindeglieder auf den Bürgersteigen, sodass wir die Beschallungsanlage aufrüsteten, um die anliegende Wiese mit nutzen zu können. Am Ostersonntag zählten wir ca. 80 Personen. Anschließend machten wir Akteure uns auf und fuhren in die Ortsteile: Alpsray, Millingen, Menzelen Ost / West und Veen, um die Osterbotschaft zu verkünden. Es war schön zu sehen, dass zu jedem Treffpunkt einige Gemeindeglieder gekommen waren.

Gottes Wort war sonntags vernehmbar und manche Interessierte versammelten sich an der Kirche in weitem Abstand

Foto: Jens Malmström

Nun dürfen wir wieder Gottesdienste feiern! Da die Hygieneauflagen aber enorm hoch sind, feiern wir zunächst die Gottesdienste open-air auf der Wiese neben der Kirche!

Ein Dank an alle:
Es wäre zu viel, einzelne Personen zu nennen, die dazu beigetragen haben, um diese Angebote zu ermöglichen, deshalb möchte ich allen danken, die
- gekommen sind und die Abstandsregeln beachtet haben
- vorher, währenddessen und danach mitgearbeitet und Ideen mit eingebracht haben
- Material und vieles mehr zur Verfügung gestellt haben.

Vor allem aber bin ich Gott dankbar, dass er uns alle durch diese Zeit behütet, trägt und begleitet und wir durch ihn ein Segen sein dürfen.

Gut besuchter Gottesdienst zu Pfingsten auf der großen Wiese neben der Kirche

Manfred Küppers

Foto: H. Höpken

Gedanken zur Pandemie – die Senioren

Gedanken zur Pandemie - aus der Sicht eines Seniors

Was vor wenigen Monaten noch exotisch weit entfernt wirkte, plötzlich war es hautnah. Und es änderte unser Leben radikal!
Heute in der Phase der “Lockerung“ wirkt alles fast unwirklich. Doch die Bilder von Intensivstationen mit sterbenden Menschen und verzweifeltem Pflegepersonal waren und sind leider real.
Wir haben massive Sorge vor Ansteckung und Furcht vor dem Virus. Die Einschränkungen sind schmerzlich: keine Reisen, keine Pläne, keine Besuche, keine liebgewordenen Verpflichtungen wie der Redaktionskreis oder die Bibelstunde; selbst der Gottesdienstbesuch verwehrt.

Bei vielen kommen hohe Anforderungen in Haushalt, Kinderbetreuung und „home office“ dazu, für etliche handfeste ökonomische Sorgen, auch Einsamkeit und Perspektivlosigkeit.
Wie ohnmächtig ist der Mensch! Vorher mächtig, oft rücksichtslos gegenüber Schwächeren und der Umwelt, heute ratlos und „ganz klein“.
Doch in der Zeit des Stillstandes und der fast gespenstischen Ruhe werden immer mehr Stimmen hörbar, die zu mahnen scheinen: „Haltet ein, ändert euch.“ Wenn diese Stimmen jetzt lauter und hörbarer werden, so gab es sie sicher schon frü-

Foto: J. Malmström

Nachgeholte Sitzung des Redaktionskreises unter Wahrung der Abstandsregeln.

Leben im Marienstift im Jahr 2020

Seit April 2016 bewohne ich ein Zimmer im Marienstift. Vom ersten Tag an habe ich mich hier wohl gefühlt und bin hier richtig zu Hause. Die Zimmer sind hell und freundlich, im Park können wir spazieren gehen, wir können selbstständig in den örtlichen Geschäften einkaufen, ortsansässige Ärzte besuchen oder mit dem Taxi zu entfernten Ärzten fahren. Wer Hilfe braucht, kann mit hauseigenen Fahrzeugen oder mit Angehörigen diese Fahrten machen. Regelmäßig gibt es hier im Haus Angebote für Körper, Geist und Seele, also Motorik, Sitztanz, Rätselrunde, gemeinsames Singen, gemütliche Treffs am Nachmittag oder Abend sowie Gottesdienst für beide Konfessionen. Darüber hinaus kommen Ärzte, Physiotherapeuten, Logopäden regelmäßig ins Haus. Angehörige und Freunde, auch mit Haustieren, dürfen jederzeit die Bewohner in ihrem Zimmer besuchen.

Und dann kam der 13. März 2020, der Tag an dem alles anders wurde.

Ein heimtückischer, unsichtbarer Feind, das Corona-Virus, bestimmte unser aller Leben – und das weltweit. Stück für Stück wurde unsere Freiheit beschnitten. Jetzt sieht unser Leben hier ganz anders aus. Die Therapeuten dürfen nicht mehr ins Haus kommen, Arztbesuche werden auf absolut wichtige, unaufschiebbare Fälle beschränkt, Einkäufe erledigt das Personal für uns, die Apotheke liefert auf Bestellung ins Haus, Besuche von Angehörigen sind wegen des Infektionsrisikos nicht mehr möglich, telefonieren oder durch die geschlossenen Fenster einander zuwinken muss reichen. Unser Geschäftsführer Herr Heßeling und die Pflegedienstleiterin Frau Heßeling erklären uns immer wieder, warum diese Einschränkungen notwendig sind: Sie dienen unserem Schutz, damit hier im Haus niemand krank wird und dann alle Bewohner in ihren Zimmern eine Quarantäne ertragen müssten. Seit Ende April tragen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Mund-Nasen-Schutzmasken, wir Bewohner tragen sie auch, wenn wir in den Park gehen.

Seit dem 10. Mai werden in den Räumen der Tagespflege, die dank Corona auch nicht mehr stattfindet, Besuche von Angehörigen ermöglicht. Diese wurden vom Personal angerufen und können nun jeweils 30 Minuten unter Beachtung strenger Hygienevorschriften die Bewohner besuchen. Der logistische Aufwand ist enorm und das Personal leistet erheblich mehr als in normalen Zeiten. Die Angebote innerhalb des Hauses, also die Treffs mit Motorik, Sitztanz, Rätseln und Singen sowie die Gottesdienste finden weiterhin statt.

Wir Bewohner können uns wirklich glücklich schätzen, dass wir hier im Marienstift leben dürfen, umgeben und versorgt von lieben, immer hilfsbereiten und freundlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Helga Steger

her. Der Wunsch nach „Entschleunigung“, Innehalten und Einkehr ist nicht neu. Aber erst jetzt zeigt sich, wie viele Menschen dies wünschen. Wurden diese Stimmen im atemlosen Streben nach höher, weiter, schneller und schöner verdrängt? Haben wir auch über diese Krise hinaus jetzt eine Chance zum Atemholen?

K.G. Pistor

Foto: M. Giesen

Andacht vom Park des Marienstifts aus

Gedanken zur Pandemie – aus dem homeoffice

Zeichnung: M. Hüter

Corona-Zeit im home office

Erst Stottern und dann die Vollbremsung; daher gehe ich zunächst noch meinen Sportaktivitäten nach, und wir frotzeln über Corona. Gleichzeitig entstehen bei mir Gedanken, was kann auf mich zukommen, was brauche ich, wie soll/muss ich mich verhalten.

Im Büroalltag reduziere ich bei meinen Kundenkontakten peu á peu das Händegeben und verschiebe dann persönliche Gespräche auf Telefonate. In dieser neuen Situation kommt die Finanzwelt auch noch in einen Abwärtssog. Verunsicherung auf allen Seiten! Doch meine Kunden bleiben finanztechnisch relativ entspannt. Sie sind aus den letzten 20 Jahren schon krisenerfahren.

Selber überlege ich, was benötige ich für den täglichen Bedarf, da die Ausgangssperre droht; vorsorglich drucke ich mir ein „Passierschreiben“ vom Arbeitgeber aus, da ich in einem systemrelevanten Unternehmen arbeite. Zum Glück bleibt es bei der Kontaktsperre!

Die Straßenbahnen werden immer leerer und stiller. Jeder versucht Husten, Niesen, Räuspern und Sprechen zu vermeiden, wahrscheinlich wird das alles nach dem Verlassen der Straßenbahn nachgeholt. Die Geschäfte schließen, so dass Straßenzüge wochentags mittags wie Sonntag morgens wirken, zusätzlich jeweils mit einem Zettel im Schaufenster, gespenstisch!

Ein technisches Aufrüsten findet statt, um home office zu starten.

In der Zwischenzeit überlege ich, was muss ich unternehmen, wann kann ich im home-office arbeiten. Wie sieht es bei meinen Eltern aus?

In den nächsten Tagen und Wochen werden wir über Radio, Fernsehen und Internet mit Corona-Nachrichten übersät. Viele Analysen und Experten lernen wir kennen, unterbrochen von einigen Hoffnungsschimmern bei der medizinischen Behandlung. Ich bin froh arbeiten zu können, um nicht dauernd den Corona-Nachrichten ausgesetzt zu sein.

Im home-office angekommen, kann ich zum Glück meine Skepsis in Sachen Technik schnell beiseitelegen; es läuft alles (fast) „wie Zuhause“ im Büro. Das mobile Telefon nimmt weiter an Bedeutung zu, so dass ich nochmal mehr als zu normalen Bürozeiten telefoniere. Viele Kunden freuen sich über den Anruf, um zu erzählen und um mit mir über andere Themen zu klönen. Einige Kunden berichten mir von ihren abenteuerlichen Rückreisen nach Deutschland und von ihren Krankheitserlebnissen. Die Stimmung ist gedämpft. Gemeinsam haben wir die Hoffnung „es wird eine Zeit nach der Coronakrise geben!“...

In dieser Zeit muss ich mir den Tagesablauf selber neu organisieren – Einkaufen, Mittagessen ohne Kantine-. Die liebgewonnenen Freizeitaktivitäten fallen leider weg, so dass Spazierengehen schon ein Höhepunkt ist, später kommt Radfahren hinzu.

Schnell merke ich, dass die sozialen / persönlichen Kontakte mir fehlen. Telefon und E-Mails sind gut, dass es sie gibt, doch sie sind anders. Ein Besuch auf der Arbeit ist auch ein Highlight im Home-office Alltag.

Ich überlege mir, wie hätte der Alltag vor 20 Jahren ohne Mobilfunkgerät und ohne Internet ausgesehen? Ein Weiterarbeiten wie heute wäre wohl kaum möglich gewesen; geschweige denn der Wissensstand in der Medizin.

Ich bin zuversichtlich, dass wir die Coronakrise überstehen, und versuche, dies auch in den Gesprächen zu vermitteln.

Claus von der Horst

Gedanken zur Pandemie – die Lehrerin

Mein Alltag als Lehrerin und unser Alltag als Familie in Zeiten von Corona

Am Freitag, den 13. März, habe ich meine versammelte Stufe zum letzten Mal in der Aula gesehen. Überrannt von den Ereignissen und recht beklommen musste ich 111 Schülerinnen und Schülern, die in diesem Jahr ihr Abitur machen (wollen), mitteilen, dass dies wohl ihr letzter Schultag war. Für sie würde es keine verrückte letzte Mottowoche, kein ausgelassenes Feiern am letzten Schultag und keine Abipartys geben.
Zuhause sagte mein Mann abends, er habe sich im Büro von seinen Kollegen verabschiedet – bis zum Sommer 2021. Ich hielt das „damals" für völlig übertrieben und habe mich über ihn lustig gemacht. Aber so völlig im Unrecht lag er damit wohl doch nicht…

Am nächsten Tag haben wir zusammen mit unseren vier schulpflichtigen Kindern beim Frühstück einen Plan für unseren „Corona-Alltag" erstellt: Arbeitszeit von 8 bis 12 Uhr (mit einer gemeinsamen, großen Pause mittendrin), gemeinsames Mittagessen, Freizeit am Nachmittag und jeden Abend eine gemeinsame „Runde". Im Laufe der „Corona-Wochen" gab es natürlich die eine oder andere Modifikation des Plans, aber im Großen und Ganzen haben wir uns seitdem daran gehalten.
Für uns war das gut so. Struktur gibt Sicherheit und macht vieles einfacher. Mein Mann und ich neigen beide dazu, alles ordnen zu wollen (nicht immer zur Freude unserer Mitmenschen), aber gerade dieses (Vor-)Leben von Struktur hat uns bisher gut durch diese so besonderen, Corona-geprägten Wochen gebracht. Und wir haben großes Glück, dass unsere Kinder in einem für das Home-Schooling perfekten Alter sind (alt genug, um damit klar zu kommen, und jung genug, um noch gern viel Zeit mit der Familie zu verbringen) und dass die vier untereinander meist wirklich gut klar kommen.
Natürlich streiten auch sie sich mal, und natürlich hat das Lernen Zuhause nicht immer bei allen stressfrei funktioniert, aber unterm Strich ist es uns in diesen Wochen ziemlich gut ergangen. Der Austausch mit den Schulen unserer Kinder läuft super. Alle vier werden von ihren Lehrern gut begleitet und informiert. Und „so nebenbei" haben sie auch manch anderes dazu gelernt: Sie können jetzt souverän Dokumente einscannen und per Mail verschicken, sind geübt in der Teilnahme an Videokonferenzen, werden im Tippen mit 10 Fingern immer besser (dank eines guten Online-Programms) – und da sie mehr freie Zeit haben als wir Eltern, übernehmen sie inzwischen an den meisten Tagen das Kochen und Backen für uns alle.

Mein Mann verbringt seine Arbeitstage ausschließlich an seinem Schreibtisch, und ist dabei gefühlt fast immer online mit seinen Kollegen im Gespräch. Zwar kann er dadurch nicht bei allen Mahlzeiten dabei sein, aber er ist doch immer greifbar und da, wenn wir ihn brauchen. Das genießen wir alle sehr!

Ich selbst habe in meinem Schulalltag aktuell recht wenig Struktur. Die meiste Zeit sitze auch ich am Schreibtisch, bereite Aufgaben vor, sichte und korrigiere Schülerlösungen, lese die neuesten Vorgaben aus Düsseldorf und schreibe Mails an Schüler oder Kollegen – so viele wie nie zuvor.
Aber dadurch, dass meine Stufe ja der Abiturjahrgang ist, bin ich auch an vielen Tagen in der Schule. Nach den Osterferien durfte dieser Jahrgang als erstes zu „freiwilligen Unterrichtsangeboten" wieder in die Schule kommen. Mein erster Tag mit Schülern hieß: Zutritt ins Schulgebäude durch eine Hygieneschleuse, Mundschutz auf, den Pfeilen in den Fluren fol-

gen, Unterricht mit nur sechs unnatürlich ruhigen Schülern in einem großen Klassenraum, in dem ich sonst 31 Schüler unterrichtet habe,... Das alles war für mich so beklemmend, dass ich danach erstmal ein paar Tränen vergossen habe.
Aber man gewöhnt sich ja „an allem“: Masken tragen wir halt alle, das Einbahnstraßensystem nehmen wir hin, kleine Lerngruppen zu unterrichten ist auch mal schön, Schüler habe ich noch nie so dankbar erlebt, und auch hier bin ich inzwischen recht entspannt: Alle Abiturklausuren sind geschrieben, die mündlichen Prüfungen stehen gerade unmittelbar bevor, ein für die Abiturienten „versöhnliches“ Ende ist in Sicht. Gerade überlegen wir (nach dem Vorbild der Alpener Open-Air-Gottesdienste), die Zeugnisse auf dem Schulhof zu überreichen. Natürlich ganz anders als in den letzten Jahren, ohne Eltern und ohne Freunde, aber immerhin als Stufe zusammen. Ich hoffe zumindest sehr, dass das möglich sein wird!

Zeichnung: M. Hüter

Was wird an Erinnerungen bleiben an diese Corona-Zeit, wenn sie – wann auch immer – eines Tages vorbei ist?
Wir als Familie hatten neben den schulischen und beruflichen Verpflichtungen auch einfach viele schöne gemeinsame Stunden: Wir haben Lagerfeuer und Stockbrot gemacht, im Keller Partys gefeiert, viele Stunden gemeinsam Harry Potter gelesen, Gesellschaftsspiele und Online-Schachturniere gespielt, den Großeltern Briefe geschrieben oder Videos für sie erstellt ... und täglich gemeinsam eine Runde gedreht – mit dem Rad oder Roller, auf Inlinern, joggend oder gehend.

Einige meiner Schüler im Duisburger Norden leben gerade unter ganz anderen Bedingungen: in einer kleinen Etagenwohnung, ohne Garten, mit Eltern, die in Kurzarbeit oder arbeitslos sind, mit allgegenwärtigen Unsicherheiten und Existenzängsten, ... und dann fordern die Lehrer erfolgreiches Bearbeiten von Aufgaben ein... Da ist täglich das viel zitierte Augenmaß von Nöten. Und ich sorge mich sehr um die sozialen Diskrepanzen, die in den Schulen durch Corona bestimmt wieder offensichtlicher werden.

Mir ist bewusst, wie viel Glück wir als Familie gerade haben, wie gut es uns in unserem beschaulichen Alpen geht (gesunde und zufriedene Kinder, ausreichend Platz und „Auslauf“, keine Existenzsorgen) – und dafür bin ich sehr, sehr dankbar.
Manchmal denke ich jetzt schon, dass wir in der Familie eines Tages vielleicht mal so etwas sagen werden wie: „Ach, wisst ihr noch, damals, in der Corona-Zeit? Wie gut, dass wir uns da gegenseitig hatten!“

Ilka Malmström

Lieder zur Pandemie – die Musikerin

Hoffnungslieder in ungewissen Zeiten

Wir erleben merkwürdige Tage. Im wahrsten Sinne des Wortes… merkwürdig! Anders. Besonders. Herausfordernd. Tage, von denen wir sicher unseren Enkeln erzählen werden oder wir den Enkeln eben gerade erzählen: So was habe ich noch nie erlebt!

Für uns als freischaffende Künstler war das Jahr auch ganz anders geplant. Unsere letzten Konzerte spielten wir noch in Hessen und Baden-Württemberg am ersten Märzwochenende. Am Wochenende drauf – war dann Ende. Erst fiel ein Konzert aus, dann alles bis Ostern und nun alles bis in den September. Von einem Tag auf den anderen sind damit die wichtigsten finanziellen Säulen unserer Arbeit weggefallen – für 7 Monate keine Säulen. Da muss man erst einmal schlucken…

Gleichzeitig haben wir sofort gespürt: Konzerte sind abgesagt, aber wir sind es nicht. Was wir mit unserer Musik wollen – Hoffnung verbreiten, Menschen bewegen, das Gerücht von Gott säen – all das braucht es in Tagen wie diesen umso mehr.

Also haben wir uns am Abend des ersten ausgefallenen Konzertes auf unseren Küchentisch gesetzt und sind live ins Internet gegangen, haben ein paar Lieder gestreamt, sprich ein kleines Internet-Küchenkonzert veranstaltet. Wir dachten: Die 200-300 Leute, die unser Konzert verpasst haben, können wir vielleicht auch so erreichen. Und weil sich das gut und richtig anfühlte, haben wir befreundete Künstler gefragt, ob sie nicht etwas Ähnliches tun wollen. Wir würden es an alle unsere Kontakte verbreiten und versuchen, eine kleine Welle daraus zu machen…

Das Ende vom Lied: Für über 6 Wochen haben wir mit über 50 Künstler*innen aus 12 Ländern von Pakistan bis Kolumbien, Kenia bis Neuseeland jeden Abend um 19.30 Uhr (deutsche Zeit) Küchenkonzerte veranstaltet. 53 der Konzerte fanden so statt – sechs kamen direkt aus unserer Küche in Menzelen-West. Unsere drei Jungs spielten auch mit und wurden Teil der Aktion. Die einzelnen Konzerte wurden teils von über 20.000 Menschen gesehen, die hunderte von Kommentaren und Feedback über alle Kanäle sandten: Es war ergreifend. Echter Dank in sorgenvollen Tagen. Ein Sterbender, der sich meldete und sich freute, doch noch Konzerte erleben zu können. Familien, die mit ihren Kindern guckten und Videos von mitsingendem Nachwuchs sandten. Einsame, die einen kleinen Höhepunkt in ihrem Tagesablauf fanden. Auch wenn diese Wochen erst einmal ein Geschenk und „eintrittsfrei“ waren, bedankten sich doch auch Menschen mit Bestellungen unserer CDs

und teils finanzieller Unterstützung… Sie sagten uns: Ihr habt uns so viel gegeben! Wir wollten einfach Danke sagen!

Neben den Hopesongs entstand auch eine neue Version von „Jesus in my house“, einem Song, der uns schon lange begleitet – mit 300 Singenden aus ihren Wohnungen und Häusern. Wir waren beteiligt an etlichen Aktionen mit anderen Künstlern, Oster-, Himmelfahrts- und Pfingstgottesdiensten, Radio- und Fernsehbeiträgen von ERF bis WDR, in Deutschland, aber auch Barbados und den USA. Die Tage waren und sind erstaunlich anders voll. Und trotz Distanz und musikalischer „Heimarbeit“ fühlen wir uns mit vielen Menschen sehr verbunden!

In der auch beruflichen Ungewissheit der Tage macht uns das auch Mut. Es ist wie ein Zeichen des Himmels. Ihr habt etwas zu geben. Eure Hoffnungslieder gehören in diese Zeit. – Wir werden diese merkwürdigen Tage jedenfalls nie vergessen…

Judy Bailey & Patrick Depuhl

Unterstützer erbeten

Aktuell arbeiten Judy und Patrick trotz und mit der Krise an ihrem neuen Lese-Lieder-Album: „Das Leben ist nicht schwarz-weiß“

Da aktuell die Einnahmen aus Konzerten fehlen, kommt eine spannende neue Idee ins Spiel: „Crowdfunding“. Dabei kaufen die Hörer – also wir – die CD, bevor sie hergestellt wird. Auf diese Weise findet eine Vorfinanzierung statt, und das Album kann produziert werden. Man kann außerdem auch verschiedene kreative „Dankeschöns“ buchen oder einfach eine freie Unterstützung geben.

**Die Aktion läuft noch bis Mitte Juli 2020,
im Internet unter www.startnext.com/judybailey, oder bei uns im Gemeindebüro.**

Übrigens:
Crowdfunding: „Wenn viele ein wenig geben … wird aus wenig viel!“
Im nächsten Jahr wollen die beiden mit dem neuem Album und Programm in Alpen auftreten.
Mancher wird sich erinnern, dass schon die Vorpremiere des ersten Lese-Lieder-Albums „LIFESONG – Das Leben schreibt die besten Lieder“ vor gut 10 Jahren bei uns im evangelischen Gemeindehaus stattgefunden hat.

Gedanken zur Pandemie – Schüler und Mutter

Coronaferien

Als ich noch zur Schule gegangen bin, habe ich mir immer gewünscht, dass wir nicht zur Schule gehen müssen, sondern von zu Hause aus Aufgaben bekommen.
Aber erst jetzt, wo diese Situation eingetreten ist, merkt man auch die Nachteile. Beispiele dafür wären, dass man sich selbst motivieren muss oder selbstständig darauf achten muss, die Aufgaben rechtzeitig abzugeben und ähnliches.

Wegen mir müsste die Schule zwar in absehbarer Zeit nicht wieder anfangen, aber irgendwann könnte man es mal wieder machen.

Schüler, 13 Jahre von der Bönninghardt

Zeichnung: M. Hüter

Corona-"Ferien" - aus dem Leben einer Mutter

Die Luft ist raus…
Corona macht mich zu der Mutter, die ich nie sein wollte.
Ich habe drei Kinder: 1., 4. und 6. Klasse.
Am Anfang war alles noch easy peasy und alles fühlte sich gut an. Die Kinder genossen es, morgens nicht früh los zu müssen, das Wetter spielte mit und der ganze Druck und Schulstress fiel ab.
Das Homeschooling funktionierte, alle waren entspannt, ich machte keinen Stress – wir haben ja noch genug Zeit. Wir arbeiten das einfach nach. Unsere Mittlere wuchs über sich hinaus, sie erledigte alles selbständig und war immer flott mit allen Aufgaben fertig. Der Jüngste tat sich von vornherein schwer, Mama ist halt keine Lehrerin und nach einiger Zeit fragte er, ob er überhaupt nochmal in die 1. Klasse geht oder direkt ins 2. Schuljahr käme. Ich konnte es nicht beantworten.
Seine Lernwörter zu „Ostern" hat er nie geschrieben, dafür konnte er das Wort „Drohne" schreiben und er beobachtet, wie sich Larven in Rosenkäfer verwandeln. Aber in Sachunterricht ging es eigentlich gerade um Vögel.
Wörter abschreiben machte keinen Spaß, dafür nähte er mit der Nähmaschine und backte selber Pfannkuchen.
Wir hatten so viel Zeit, ich machte keinen Druck…dann arbeiten wir am Wochenende auch noch was nach. Der Große kam gut klar, bis die neuen Themen anfingen. Plötzlich schaute ich mir Tutorials an zum Thema gemischte Brüche.
Ich hatte auch die ganze Zeit diese harmonische Illusion im Kopf…alle sitzen zusammen, jeder macht seine Aufgaben und ich erledige nebenbei meinen Kram.
Aber irgendwie läuft es so nicht.

Hier sitzen alle drei am Tisch und versuchen, ihre Aufgaben zu erledigen, aber die Realität sieht anders aus...die Konzentration fällt schwer, immer hat irgendeiner Hunger oder Durst oder muss zum Klo. Man muss mal kurz auf dem Trampolin hüpfen oder eine Runde tanzen. Nach 6 Wochen ging es so richtig los. Die Ferien, die keiner brauchte, waren rum und die neuen Aufgaben kamen.

Struktur, den Kindern fehlt Struktur, dachte ich mir...also sind wir mal strenger. Jeden Morgen fangen wir ab jetzt um 9:00 Uhr an.
Klappte genau 3 Tage, zu Hause ist es halt anders und ich wurde immer unentspannter.
Der Ton wurde immer gereizter und ich merke, wie mich selber alles nur noch nervt.
Plötzlich hieß es, „die Viertklässler starten wieder“, sofort stieg die Anspannung und unsere Mittlere konnte plötzlich nichts mehr alleine. „Mama, ich brauche Hilfe“, wurde hier zur Dauerschleife.
Die Nerven wurden dünner, die Ansprachen immer barscher. Die Motivation, sich morgens hinzusetzen und die Aufgaben zu machen, wurde immer kleiner.
Jeden Abend ist es ein Kampf, alle ins Bett zu kriegen, irgendwie ist keiner richtig müde.
Die Auszeiten fehlen. Für alle. Geschwister, die ständig aufeinander hängen, Mamas, deren Job 24/7 ist – so wie früher, als die Kinder klein waren.
Plötzlich ist der Druck da, den vorher alle froh waren, los zu sein.
Aufgaben müssen erledigt sein, aber die Lehrer fehlen, die das Neue erklären. Man kommt sich vor wie in einer Dauerschleife, ohne ein endgültiges Ziel. Jeder Tag ist irgendwie gleich und morgen früh um 9:00 Uhr geht es dann wieder los.
Ich pampe viel mehr herum, merke, wie die nicht erledigten Aufgaben zu meiner inneren To-do-Liste werden, die ja eh nie zu enden scheint. Mir fehlt die Geduld, die ich sonst immer hatte, mich nervt, dass ständig alle zu Hause sind und man überall Schulkram liegen hat und am meisten nervt mich, dass ich von mir selbst genervt bin, weil Corona mich zu der Mutter macht, die ich nicht sein will!!!
Ja, nach 8 Wochen Coronaferien ist die Luft raus. Und zwar so richtig.

Svenja de Leuw

Corona-Erfahrungen einer Schülerin

Ich bin eine 14-jährige Gymnasiastin, vergangene Woche durfte ich nach mehr als drei Monaten wieder zur Schule. Die Vorfreude war riesig, endlich wieder die Freunde sehen, endlich wieder normaler Unterricht in einem Klassenraum und nicht vor dem Laptop oder dem Smartphone.
Aber es war alles ganz anders! Nicht nur, dass man sich nur mit Maske bewegen durfte oder den Klassenraum nur zum Toilettengang verlassen konnte. Auch das Wiedertreffen mit den Freunden war anders als erwartet, distanziert. Man konnte sich nicht wie normal in den Arm nehmen und begrüßen, sondern winkte sich mit Abstand zu. Obwohl man sich jetzt wieder real sah, fehlten plötzlich die Gesprächsthemen. Auch wenn wir über soziale Medien immer in Kontakt gewesen waren, jetzt nur small talk zwischen engen Freunden. Man hatte sich voneinander entfernt. Das war eigentlich das Schlimmste für mich, spüren zu müssen, was die Pandemie aus unseren zwischenmenschlichen Beziehungen gemacht hatte: eine Leere.

Schülerin, 14 Jahre

44 Jahre WIR

Bedeutung des Gemeindebriefes

Wenn man die älteren Ausgaben des WIR durchblättert, wird einem bewusst, dass der Gemeindebrief das Gemeindeleben anschaulicher widerspiegelt. Damit ist er eine Fundgrube für die Geschichte unserer Kirchengemeinde. Der Gemeindebrief gibt Einblicke in das Leben der Kirchengemeinde von unten her. Zu nennen sind hier die Beiträge der verschiedenen kirchlichen Gruppen über ihre Mitwirkung, die Berichte über kirchliche Veranstaltungen, die Informationen über die in der Gemeinde wirkenden Personen, die Mitteilungen aus der Kinder- und Jugendarbeit, ferner die Geleitworte der Gemeindepfarrer und verwandte theologische Beiträge, die einen Einblick in die praktische Theologie „vor Ort“ geben. Schließlich bietet der Gemeindebrief für die jetzigen Gemeindeglieder ein Stück Erinnerungskultur und damit Möglichkeiten zur Identifikation.

Titelblatt der ersten Ausgabe des WIR

Es begann alles damit, dass 1976 der damalige Gemeindepfarrer Peter Fritsch die Idee hatte, einen Gemeindebrief ins Leben zu rufen. Dazu schrieb er in der ersten Ausgabe.
„Liebe Gemeinde, dies ist der erste evangelische Gemeindebrief, der in Alpen erscheint. […] Mit dem Namen ‚WIR‘ soll ausgedrückt werden, dass dieser Brief uns einander näher bringen soll: Sie mir, mich Ihnen, uns alle untereinander, und dies um der guten Sache willen, daß wir mit-einander eines Glaubens sind.“

Auflagenzahlen und Umfang

Die erste Ausgabe umfasste 15 Seiten (einschließlich der Umschlagseite) und hatte eine Auflagenhöhe von 2000 Exemplaren bei fast 3000 Gemeindegliedern. Zurzeit ist der Gemeindebrief 30 bis 40 Seiten stark bei einer Auflagenzahl von 2800 Exemplaren und fast 3600 Gemeindegliedern.

Herstellung

Viele Jahre wurde der Gemeindebrief laienhaft gemacht. Der Gemeindepfarrer schrieb die Artikel mit der Schreibmaschine. Textstellen wurden zurecht geschnitten, auf Druckvorlagen geklebt und dann zunächst in Eigenproduktion auf einem Vervielfältigungsgerät mit Wachsschablone, das im Keller des Pfarrhauses stand, hergestellt. Ab 1979 erfolgte die Vervielfältigung im Gemeindeamt Lintfort. Seit 2014/1 gestaltet Frau Carolin Mahner das Layout des Gemeindebriefs, der von der Kirchendruckerei in Kleve gedruckt wird.

Titelbild

Die Ausgaben von 1976 bis 1982 verwenden einen alten Stich unserer Kirche als Titelbild. In den folgenden sieben Jahren (bis 1989/3) wurde auf der ersten Seite eine Federzeichnung abgebildet, die unsere Kirche hinter einem mächtigen Baum zeigt. Von 1990/1 an wechseln die Motive des Titelbildes: Gruppen von Gemeindegliedern vor kirchlichen Gebäuden, Landschaftsbilder, Holzschnitte, Kerzen, Weihnachtsmotive, religiöse Symbole, neue Gebäude wie das Gemeindehaus Menzelen, das Amaliencafé, der Amalienhof, ferner historische Persönlichkeiten wie die Kurfürstin Amalia oder Pfarrer Heinrich Schmitz und zwischendurch immer

wieder unsere Kirche oder ihre Hauptstücke Orgel und Kanzel.

Redaktion

WIR wird von der Evangelischen Kirchengemeinde Alpen herausgegeben. Der Redaktion gehörten anfangs außer Pfarrer Fritsch noch zwei weitere dem Namen nach nicht bekannte Mitarbeiter an (1977/2). Unvergessen sind die Sitzungen des Redaktionskreises im Haus von Frau van de Sand, bei der jahrelang alle Fäden für die Organisation des Gemeindebriefes zusammen liefen. Sie hat mit viel persönlichem Einsatz und Herzblut sich um Inhalt wie Layout gekümmert. Inzwischen hat unsere Gemeindesekretärin Frau Stefanie Paul die Organisationsarbeit übernommen. Außer ihr besteht der Redaktionsausschuss aus Pfr. Dr. Hartmut Becks, Dr. Joachim Daebel, Diakon Thomas Haß, Claus von der Horst, Jens Malmström und Prof. Dr. Klaus G. Pistor.

Aufbau und Inhalt

Inhaltlich und konzeptionell hat sich der Gemeindebrief im Lauf der Jahre immer weiter entwickelt. Er präsentiert sich heute zumeist in folgender Gestalt: Auf der ersten Seite steht das Geleitwort des Gemeindepfarrers bzw. der Gemeindepfarrerin. Es geht von einem Wort der Schrift aus und will der Gemeinde Orientierung geben. Daran schließt sich oft ein Artikel zu einem wichtigen oder aktuellem Thema an. Hierauf folgen Berichte über kirchliche Veranstaltungen und Schilderungen von Gruppen über ihre Aktivitäten. Im Anschluss an diese Berichte stellen sich häufig Personen vor, die in der Gemeinde und in ihren Einrichtungen beschäftigt sind. Nach diesen Beiträgen über das Gemeindeleben folgen Mitteilungen zur Ökumene. Sie hat seit 1981/3 einen festen Platz im WIR. Hieran schließen sich die ausführlichen Beiträge zur Kinder- und Jugendarbeit an, gefolgt von den Berichten über die Kita und das Familienzentrum. Von 1990/1 an werden regelmäßig die Geburtstage von älteren Gemeindegliedern aufgeführt. Seit 1977/2 werden Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen bekannt gegeben, letztere unter der Überschrift Freud und Leid. Am Schluss des Gemeindebriefes stehen die Termine der Gottesdienste und regelmäßigen Veranstaltungen und ein Anschriftenverzeichnis.

Kinder- und Jugendarbeit

Im Gemeindebrief lässt sich gut erkennen, wie sich die Kinder- und Jugendarbeit in unserer Gemeinde entwickelt hat. Bereits in der zweiten Ausgabe des WIR (1977/2) waren drei Seiten für Jugendliche und Kinder reserviert. 1980/1 erschien unter der Überschrift „Jugendarbeit in unserer Gemeinde“ ein Artikel über die 5 Jugendgruppen in der Gemeinde. Einen regelrechten Aufschwung nahm die Kinder- und Jugendarbeit durch die Einstellung von Diakon Thomas Haß zum 1.4.1989 als Jugendleiter. Unter ihm wurde der Gemeindebrief zu einem wichtigen Kommunikationsorgan für Kinder und Jugendliche, die immer wieder von Thomas Haß direkt angesprochen und durch neue Ideen und Angebote gewonnen werden sollen. Einen weiteren Ausbau erfuhr die Kinder- und Jugendarbeit durch die Einstellung des zweiten Jugendleiters Angus Friedrich 2004 im Jugendheim in Menzelen Ost. Zurzeit gehören der evangelischen Jugend in Alpen 22 Gruppen mit 45 Helfern an-

Ökumene

Wie oben erwähnt, wird im WIR seit 1981/3 über ökumenische Veranstaltungen berichtet. Zuerst waren dies der ökumenische Gottesdienst am Vorabend des Reformationsfestes, der in den 80-iger Jahren zu einer festen Einrichtung wurde, sowie die ökumenischen Bibelgespräche (1987/1). Auch in den Folgejahren erschienen gelegentlich, ab 1999/4 regelmäßig unter dem Logo des Ökumene-Schiffs, später

(ab 2003/2) unter dem Logo der beiden Alpener Kirchtürme, ökumenische Nachrichten.
Unser Gemeindebrief ist nicht zu einem permanenten Kommunikationsorgan zwischen Gemeindepfarrer und Gemeindegliedern geworden, wie es Pfarrer Fritsch vorgeschwebt hat, sondern er bietet in erster Linie nützliche Informationen für die Teilnahme am Gemeindeleben. Dennoch erfüllt er darüber hinaus auch Pfarrer Fritsches Wunsch, uns einander näher [zu] bringen [...], dass wir miteinander eines Glaubens sind. So gesehen übt der Gemeindebrief eine wichtige integrative Funktion aus: Er knüpft ein inneres unsichtbares Band zwischen den Gemeindegliedern.

Dr. Joachim Daebel

Besuchsfahrt 2020 – Johanneum

Hallo zusammen,
einige kennen mich, andere nicht. Um einen kurzen Einblick zu geben: Mein Name ist Nico Hansen, ich bin Studierender am Johanneum in Wuppertal und komme ursprünglich aus Schleswig – Holstein.
Das Johanneum ist eine Schule inklusiver Lebensgemeinschaft, an der Evangelisten ausgebildet werden. Das heißt, neben dem Unterricht feiern wir Andachten und Gottesdienste gemeinsam. Außerdem pflegen und hegen wir das Haus und das Gelände, auf dem wir leben und lernen.
Im Herbst, 15.10. bis 01.11.2020, findet die diesjährige Besuchsfahrt statt.
Im vergangenen Jahr durfte ich den Niederrhein und Sie etwas kennenlernen und hoffe, es in diesem Jahr noch weiter zu dürfen.
Bei einigen Bibelkreisen und Gottesdiensten sowie bei dem einen oder anderen Treffen werde ich dabei sein. Falls Sie sich vorstellen könnten, dass ich bei Ihnen vorbeischaue und wir noch keinen Termin haben, würde ich mich freuen, wenn Sie sich bei mir melden würden.
In 2020 wollen wir auch die Hausbesuche unserer eng verbundenen Freunde nicht vernachlässigen. Gerade hier freue ich mich drauf, ganz persönlich mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Falls Sie noch nicht auf unserer Liste stehen, würde ich mich sehr über eine kurze Nachricht von Ihnen freuen.
Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Zeit und bin voller Vorfreude auf die Besuchsfahrt.
Gott befohlen und alles Gute aus Wuppertal vom Johanneum.

Nico Hansen, +49 1590 24 24 895,
nicohansen00@gmx.de

Gemeindebrief

Der Bönninghardter Gemeindebrief

Auf der Suche nach Hinweisen, wann der erste Gemeindebrief entstanden ist, führte der Weg ins Archiv, wo noch alle alten Gemeindebriefe im Original vorhanden sind.
Der erste Brief ist von Pfarrer Binnenbruck im April 1985 entstanden und umfasste genau eine gefaltete DIN A4 Seite. Dessen Inhalt war die Konfirmation, Termine der Gemeinde und seine Vorstellung als neuer Pfarrer dieser Kirchengemeinde.
So war eine Möglichkeit entstanden,
der evangelischen Gemeinde Bönninghardt wichtige Mitteilungen zukommen zu lassen.

Im ersten Jahr gab es Ausgaben im April, Mai/Juni, September und zum Advent/Weihnachten 1985.

Im zweiten Jahr erschien er fünf Mal und die Titelseite bekam schon die ersten Wiedererkennungsmerkmale. Auch wurden mehr Informationen über einzelne Gruppen der Kirchengemeinde vorgestellt.

Im Jahr 1990 kam das Theologenehepaar Schwirschke auf die Bönninghardt und Pastor i.H. Dieter Schwirschke war verantwortlich für den Gemeindebrief. Ab Juli 1990 bekam die Titelseite ihr bis heute bekanntes Aussehen mit dem Siegel der evangelischen Kirchengemeinde Bönninghardt.
Auch wurde zum Ende des Jahres 1990 der vierteljährliche Rhythmus des Erscheinens festgelegt. Bei den Inhalten gab es auch mittlerweile immer wiederkehrende Informationen wie Freud und Leid, die Geburtstage und die Kinderseite, die bis heute bestand haben.

Mit der Ausgabe September 1992 wurde auch die Gemeindebriefredaktion ins Leben gerufen.
Es wurde auch die beliebte Rezeptseite hinzugefügt, wo Gemeindeglieder ihre liebsten Rezeptvorschläge einreichen konnten, auch das hatte bis zur Auflösung der Gemeindebriefredaktion im Frühjahr 2019 ihren Bestand.
Seit diesem Zeitpunkt ist der Gemeindebrief wieder auf eine gefaltete DIN A4 Seite zurückgeschrumpft und beinhaltet die wichtigsten Termine der Gemeinde. Pfarrer Muthmann hat diese Briefe erstellt.

Dies ist nun in kürze die Geschichte des Bönninghardter Gemeindebriefes, die aber noch kein Ende nimmt.
Jetzt entsteht wieder eine neue Form des Gemeindebriefes.

Jetzt entsteht das WIR,
evangelische Kirchengemeinde Alpen und
evangelische Kirchengemeinde Bönninghardt.

Kerstin Pattberg

Infos

Evangelisches Pfarramt:
Bönninghardter Str 96,
46519 Alpen 02802-2245

Presbyterium:
Kirchmeister Jörg Leuchtenberger
Telefon: Karin Sobolewski 02802-8999522

Küsterdienste:
Sabine Holtermann 0152-23061660

Frauenhilfe:
Gabi Minor 02802-7944

Friedhofsverwaltung und Gärtner:
Fritz Petzchen 0173-2878221

Der Verein zum Erhalt Ev.Kirchengemeinde Bönninghardt:
Kerstin Pattberg 02802-700241

Organistin und Chorleitung:
Martina Roos 02802-9484877

An diesen Tagen treffen sich folgende Kreise:

„Heier TonArt" montags 20.00 Uhr

Seniorengemeinschaft: 1.Dienstag im Monat um 14.00 Uhr

Frauenhilfe: 3.Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr

Erwachsenenkreis siehe Aushänge

Momentan pausieren noch alle Kreise. Bitte entnehmen Sie aktuellen Aushängen oder Informationen, wann sich die Kreise wieder treffen können.

Spenden Ev. Kirchengemeinde Bönninghardt an:
Ev. Verwaltungsamt im Kirchenkreis Moers
IBAN: DE53 3506 0190 8803 1030 04
Verwendungszweck: EvKi Bönninghardt / 3103/03100000/482000: Gemeindearbeit o.ä.

Infos vom Presbyterium

Infos vom Bönninghardter Presbyterium

Ende Juli 2020 geht Pfarrer Peter Muthmann in Ruhestand und ab August versieht Pfarrerin Heike Becks den pfarramtlichen Dienst in der evangelischen Kirchengemeinde Bönninghardt, soweit die allgemein bekannte Personalie.
Da unser letzter Gemeindebrief coronabedingt ausgefallen ist, hier die wichtigsten Planungen in Kürze:
Wie bereits in der Gemeindeversammlung angedacht, soll weiterhin am ersten Sonntag im Monat um 09.30 Uhr Gottesdienst bei uns in der Kirche gefeiert werden und im Anschluß findet der Kirchkaffee im Gemeindehaus statt. Ab August wird dies dann auch ein Abendmahlsgottesdienst sein.
Ein weiterer Gottesdienst im Monat bestimmt sich nach dem Kirchenjahr und unserem „Heier-Brauchtum“.
So wird auch in Zukunft Volkstrauertag ein Gottesdienst stattfinden und anschließend die Gedenkfeier am Ehrenmal. Ewigkeitssonntag/Totensonntag findet die Andacht auf dem Friedhof statt und sowohl Heilig Abend, als auch Sylvester wollen wir Gottesdienst in der Kirche feiern.
Eine Neuerung ist der gemeinsame „Bus-Shuttle“ zum Gottesdienst nach Alpen, doch dazu mehr im nächsten Gemeindebrief.
Sie merken, viel Vertrautes bleibt uns erhalten, so auch das Pfarrtelefon (02802-2245), es soll lediglich nach Alpen weitergeleitet werden.
Wir -das Presbyterium- sehen den Veränderungen positiv entgegen. Liebgewordenes, feste Ecksteine bleiben uns ohne viel Diskussionen erhalten und werden wertgeschätzt. Von manchen Bequemlichkeiten müssen wir Abschied nehmen, doch durch das Presbyterium weht ein angenehmer Wind mit vielen neuen Impulsen, das tut gut.
Danke und auf eine gesunde Zukunft in Alpen, auf der Hei und Weltweit.

Ihr Presbyterium

Gottesdienst zur Einführung von Pfarrerin Heike Becks: 23.08.2020 um 15.00 Uhr

Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Bibelrätsel: Wer baute sich, seiner Familie und den Tieren ein Schiff, mit dem sie die Sintflut überlebten?

Spiel für die Reise

Ihr sagt nacheinander jeder ein Wort. Aber jedes neue Wort muss mit dem Buchstaben des davor genannten Wortes anfangen. Also: Haus – Sonne – Esel – Lampe.
Etwas schwieriger: Ihr nennt nur zusammengesetzte Wörter. Der nächste übernimmt den hinteren Teil des Wortes, das sein Vorgänger genannt hat, und bildet damit einen neuen Begriff.
Also: Ausstiegsluke – Lukendeckel – Deckelkanne.

Sonnenkappe

Zeichne auf einen DIN A4-Karton einen Halbkreis und schneide ihn aus. Pieke in jede Ecke ein Loch und fädle ein schmales Gummiband hindurch. Probier aus, wie lang es sein muss, und knote es fest. Du kannst deine Sonnenkappe bemalen oder bekleben.

Sommermilch für vier Freunde

Schäle eine Banane, schneide sie klein und gib sie in einen Mixer. Wasche und zupfe 250 Gramm Erdbeeren, halbiere sie und gib sie zu den Bananen. Gieße den Saft einer halben Zitrone dazu. Püriere alles. Dann rühre einen halben Liter Milch und ein Päckchen Vanillezucker dazu.

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: **www.hallo-benjamin.de**

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Lösung: Noah

Osterkerze 2020

Seit nunmehr 21 Jahren bekommen wir als Zeichen der ökumenischen Verbundenheit in der Karsamstagsandacht eine Osterkerze von der katholischen Kirchengemeinde St. Ulrich gebracht. Diese Kerze steht dann zu Ostern, bei allen ökumenischen Veranstaltungen sowie den Tempora-Andachten auf unserem Abendmahlstisch und bei den Taufgottesdiensten im Epitaphraum beim Taufbecken.
Eine sehr schöne Tradition der gegenseitigen Achtung und Verbundenheit zwischen der St.Ulrich-Gemeinde und unserer Evangelischen Kirchengemeinde ist so gewachsen.
Leider brachte in diesem Jahr die Corona-Pandemie auch den kirchlichen Jahresplan durcheinander und selbst Gottesdienste konnten nicht gefeiert werden. So fand auch die Karsamstagsandacht und damit verbunden die Überbringung der Osterkerze nicht statt.
Aber gerade in dieser Zeit des Abstand-Haltens und der Beschränkungen erfahren wir auch immer wieder neue Wege und Möglichkeiten: Beim evangelischen Open-Air-Gottesdienst für die Bewohner/innen des Marienstifts im Mai überreichte nun Maria Thielen uns eine neue Osterkerze, die sie selbst wunderbar gestaltet hat.

Foto: H. Becks

Ein herzliches Dankeschön für die Weitertradierung des ökumenischen Zeichens in dieser außergewöhnlichen Zeit.

Heike Becks

Ade in einer besonderen Zeit

Alle Fotos in diesem Artikel: Thomas Haß

Liebe Gemeinde (und wenn ich das so schreibe, meine ich alle, nämlich die hauptamtlich und ehrenamtlich Mitarbeitenden, die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Senioren und Seniorinnen, Männer und Frauen, die Eltern und Alleinerziehenden, Beachteten und weniger Beachteten, Alleingelassenen, die am Rande unserer Gesellschaft und Gemeinde Stehenden)!
Nach 31 Jahren und ein wenig mehr werde ich zum 1. August in den Ruhestand gehen. Ich halte inne, denn es fällt mir schwer, nach dieser

Ein wunderschöner Ausflug Anfang der 90er mit Kindern der Flüchtlingshilfe

Mitteilung weiter zu schreiben, Worte zu finden… Aber vielleicht fällt es mir leichter, wenn ich einfach erzähle: Also, am 1. April 1989 begann ich meinen Dienst als Diakon im evangelischen Jugendheim Alpen. Es machte große Freude, mit engagierten Ehrenamtlichen, begleitet von interessierten Presbytern und Presbyterinnen, das ev. Jugendheim mit Leben zu füllen. Damals gab es im Sommer noch keine Freizeiten oder Ferienspiele. So fing alles im Kleinen an mit Tagesaktionen (Geländespielen, Ausflügen und Angeboten im Jugendheim) mit wenigen Teilnehmenden, mitbetreut von Martin Juchem, dem damaligen Zivildienstleistenden. Von 1992 bis 2012 fanden abwechselnd Jugend- und Kinderfreizeiten im In- und Ausland statt, an die sich sicher noch viele gerne

Das ev. Jugendcafé Mitte der 90er Jahre

erinnern, mit all den besonderen Erlebnissen, die seitdem mit durch das eigene Leben gehen. Der Sport, insbesondere der Fußball, wurde in Alpen und in den Ortsteilen immer schon groß geschrieben und spielte in der ev. Jugend ebenso eine wichtige Rolle. Es wurden jährlich viele Turniere bespielt, eigene veranstaltet und viele Pokale und Siegerurkunden gesammelt. Wir durften sogar in einem Jahr ein so-

Kinderkarnevalsdisko im Café Gummibärchen

genanntes Thekenmannschaften-Turnier auf dem „heiligen“ Rasen von Viktoria Alpen bei schönstem Wetter abhalten. Auch gab es schon ab 1989/1990 wöchentlich eine Fußballgruppe mit Flüchtlingskindern in der alten Sporthalle der Grundschule Zum Wald in Alpen. Daraus entwickelte sich dann die spätere offene Sportarbeit mit Sportgruppen, Sportnächten und Turnierveranstaltungen im Fußball, Volleyball, Basketball…

Kinderfreizeit Pernze, 1994

In der ersten Hälfte der neunziger Jahre wurde das ev. Jugendheim auf Antrag als offene Jugendeinrichtung mit regelmäßigen Öffnungszeiten vom Kreisjugendamt Wesel anerkannt. In den folgenden Jahren bis heute wurden regelmäßig Kooperationen durchgeführt wie offene Spielplatzaktionen auf den Schulhöfen mit dem beliebten Spielmobil und der heißbe-

Osterferienprogramm

gehrten Hüpfburg. Legendär waren auch die Herbstferienaktionen, ob auf der Bönninghardt mit der Jubo, die Trickfilmwoche, die Brickfilmwoche oder der mit Jugendlichen gedrehte Historienfilm „Der verwunschene Ring“ mit einem richtigen Filmprofi aus Bielefeld. Daran schlossen sich viele weitere schöne, erinnerungsreiche Herbstferienaktionen an, wie die Fahrten zum Kletterpark nach Münster, zur Kluterthöhle Ennepetal, ins CentrO, zum Bowling, zum Kartfahren und noch vieles mehr. Insbesondere erfreuten sich Generationen von Kindern an dem beliebten Kindercafé Gummibärchen und seinen Veranstaltungen, dem Kinderkino Alpen (anfangs noch mit 16mm Filmrollen mit einer Pause, um die Filmrolle wechseln zu können, später auf Video-Cassetten und DVD-Scheiben). Für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren neben dem offenen Jugendcafé anfangs die monatlichen Discos und Filmnächte, später die Spiele- und Sportnächte ein wichtiges Highlight und Event.

Spielmobil, Sommer 2000

In der verbandlich kirchlichen Jugendarbeit feierten wir in großer Zahl liturgische Nächte, Bibelarbeiten und Lagergottesdienste auf unseren Freizeiten, ökumenische Kreuzwege der Jugend, die alljährlich stattfindende KEJM (Konferenz der Evangelischen Jugend im Kirchenkreis Moers) für Ehrenamtliche (übrigens 2x ausgerichtet in unserer Alpener Gemeinde). Es gab über viele Jahre unvergessliche Jungen-Mädchen- und gemischte Gruppen im Jugendheim Alpen und im Bürgerzentrum Alpsray. Die Katechumenen- und Konfirmandenwo-

Ökumenischer Jugendkreuzweg

chenenden, die mit Zelten in Neukirchen begannen über Bergneustadt, Straelen, Labbeck

Konfiwochenende, Wolfsberg, Frühjahr 2000

(Forsthaus Hasenacker) und vielen Aufenthalten auf dem Wolfsberg fortgeführt wurden, prägten viele Konfirmierte und Mitarbeitende in ihrem Glauben. Der Kindergottesdienst am Anfang meiner Tätigkeit begann mit Herrn Pfr. Berger, Claus von der Horst, Carsten Wiebers, Ehepaar Weber, meiner Frau, mir und einer kleinen Schar von Kindern. Unvergessen das Schulungswochenende mit Jürgen Koerver (Kindergottesdienstpfarrer der EKIR), das für die Mitarbeitenden und die Kindergottesdienstarbeit Aufbruch war. Viele nachfolgende Mitarbeitenden-Teams haben Sonntag auf Sonntag den Kindergottesdienst gestaltet, bei vielen Kindern Neugier geweckt, sodass ein gut besuchter Kindergottesdienst über Jahre wachsen durfte. Für mich war die Kindergottesdienstvorbereitung mit dem Kigo-Team eine Kraftquelle für meinen Dienst an der Gemeinde. Gerne erinnere ich mich an Kindergottesdiensthelfertage, Kinderbibeltage, Familiengottesdienste, Ausflüge ins Grüne und an die Krippenspiele zu Weihnachten. Ein Höhepunkt waren die mitgestalteten Gemeindefeste um unsere Kirche herum und an anderen Orten: in Alpsray („Wir machen uns auf“), in Millingen auf dem Schützenplatz, in Menzelen-Ost beim Kollegen Angus Friedrich anlässlich der Einweihung des neuen ev. Gemeindehauses und die ökumenischen Feste im Park des Marienstiftes mit der Nachbargemeinde St. Ulrich.

Es gab aber auch sehr traurige, nachdenkliche Zeiten in unserem Jugendheim Alpen. Anfangs die angespannte Situation mit den Flüchtlingen aus den Gebieten des ehemaligen Jugoslawien, die Steinwürfe auf Unterkünfte, die Auseinandersetzung („Die oder wir gehen“) oder Jugendliche, die bei uns fröhlich ein- und ausgingen, von einem auf den anderen Tag nicht mehr lebten, und die wir schmerzlich vermissen.

In den letzten Jahren meines Dienstes durften meine Frau und ich viele Menschen im Amalienhof kennen und schätzen lernen. Wir sind

Erste Kleiderbörse im Ev. Jugendheim Alpen

dankbar für diese Begegnungen, für diese wunderbare, wertvolle Zeit der Freude und der Trauer.

Verzeiht, wenn ich nur einige Wenige namentlich genannt habe. Sie stehen stellvertretend für all die in diesem Beitrag Ungenannten. Aber in meinen aufsteigenden Erinnerungen habe ich sie vor Augen. Ich bin dankbar, dass wir uns begegnen durften.

Am 20. März besuchten mich Nora Bergmann und Luisa Mechmann vor meiner Tür auf Abstand, um mir ein besonderes Geschenk zu überreichen. Ein Buch mit vielen Beiträgen und Fotos von Mitarbeitenden, die mich in meiner Arbeit unterstützt und begleitet haben.

Am Abend sollte eine Spielenacht beginnen, die aber wegen des Virus ausfallen musste. Was ich nicht wusste, in dieser Spielenacht wollten mich viele ehemalige und aktuelle Ehrenamtliche mit ihrem Besuch überraschen. Ich danke euch ganz herzlich für euer Vorhaben und für dieses wunderbare Buch der Erinnerungen.

Jugend

Besonderen Dank sagen möchte ich zum einen meiner Familie und meiner Frau Erika, die an meiner Seite Jahr für Jahr mitgearbeitet hat und selbst viele Kreise ins Leben gerufen und über viele Jahre geleitet hat: Eltern-Kind-Spielkreise, Alleinerziehenden-Kreis, Kurse in der Erwachsenenbildung, Gitarrenkreis und das Frauenfrühstück. Zum anderen ein ganz besonderer Dank an unser Pfarrerehepaar Heike und Hartmut Becks für viele Jahre der Dienstgemeinschaft, dem Zu- und Vertrauen im Glauben, die Weite und Freiräume, die es ermöglichten, dass Kinder und Jugendliche sich in der Gemeinde Jesu verstanden und aufgehoben fühlten.

Euer Diakon Thomas Haß

Kindergottesdienstausflug zum Kettlerhof, 2001

Unsere neue Jugendleiterin

Die Nachfolge von Thomas Haß ist auch bereits geregelt. Am 1. Juni 2020 hat Frau Susanne Böhme ihre neue Stelle hier in unserer Gemeinde angetreten. Im nächsten Gemeindebrief wird sich Frau Böhme vorstellen und erläutern, wie es mit unserer Kinder- und Jugendarbeit in Alpen weitergeht. Auf diesem Wege sagen wir aber schon einmal ein herzliches Willkommen und wünschen Frau Böhme alles Gute und Gottes Segen für den Neustart in unserer Gemeinde.
H. Becks

Corona-Zeit
Das hatte ich mir auf die letzten Tage auch ganz anders vorgestellt. Der Kalender voller Einträge mit Veranstaltungen und Terminen. Und plötzlich von einem Tag auf den anderen ist alles anders.

Corona-Zeit
Kontaktsperre - Stille - keine Kinder - keine Jugendlichen - kein Publikumsverkehr im Jugendheim - draußen Vogelgezwitscher statt Musik aus den Boxen - Zeit zum Aufräumen - zum Sortieren - zum Saubermachen - Reparaturen aller Art - Inventur

Corona-Zeit
Eine Chance neu zu denken - eine Chance nachzudenken - zu planen - für die Zeit danach - Bilanz zu ziehen - loszulassen - Abschied zu nehmen - aufzubrechen - neu zu beginnen -

Corona-Zeit
Ich räume mein Büro auf - alte Ordner gehen durch die Hand - vergangene Erlebnisse und Geschichten werden lebendig - Erinnerungen lassen mich lächeln und dankbar werden

Corona-Zeit
Gemeinsames Singen am Morgen - Besuche auf Abstand - lange Telefonate - Gartenarbeit - lange Fahrradtouren - ausgiebige Spaziergänge - Gesellschaftsspiele zu zweit

Corona-Zeit
Offene Kirche am Samstag - Gebetsstille - geistliche Musik - Lesen in der Bibel Begegnung auf Abstand - seelsorgerliche Gespräche - Ökumene - Entdeckungen - hören und zuhören - Zuspruch - Menschen erzählen / machen ihre Geschichte erfahrbar —

Corona-Zeit
Ängste - Tod - Neubeginn - Geburt eines Kindes - Passions- und Osterzeit - ER lebt - Jesus der Nazarener - Umkehr ist möglich - gegen ein „Weiter- so“!

Diakon Thomas Haß

Wir nehmen Abschied

Zum Ruhestand von Thomas Haß
„Ein jegliches hat seine Zeit und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde... Pflanzen hat seine Zeit..., Abbrechen hat seine Zeit." (Pred. 3, 1 – 3)

Für unseren langjährigen Diakon Thomas Haß ist nun die Zeit gekommen, Abschied zu nehmen. Am 1. August 2020 tritt er nach über 30-jähriger Tätigkeit in unserer Gemeinde in den Ruhestand ein. Für viele ist das kaum zu glauben, denn er ist nicht nur in unserer Kirchengemeinde, sondern weit darüber hinaus zu einer festen Institution geworden. Für viele Generationen von jungen Leuten ist er das Gesicht unserer Alpener Kinder- und Jugendarbeit. Und durch sein leidenschaftliches Engagement und vor allem durch sein vom Glauben getragenes Wirken hat er vielen Menschen nicht nur den Zugang zur Kirche, sondern auch zu sozialen, ethischen und menschlichen Werten eröffnet. Thomas Haß war immer Brückenbauer zwischen den Generationen und ein Erzieher, der wie ein geduldiger Gärtner wirkte. Seine besondere Liebe und Aufmerksamkeit galt dabei unübersehbar denjenigen, die am Rande standen und ansonsten keine Stimme gehabt hätten. Eine so lange Kontinuität und Verbindlichkeit zeugen von großem Vertrauen und vor allem von tiefem Respekt den anvertrauten Menschen gegenüber.

1957 in Stuttgart geboren, begann Thomas Haß nach seiner Erzieherausbildung am 1. August 1980 die kirchliche Ausbildung zum Diakon beim Neukirchener Erziehungsverein. Hier wurden neben dem Unterricht in den biblischen Fächern auch die Grundlagen für den kirchlichen Gemeindeaufbau und eine evangelisch verortete Jugendarbeit gelegt. Und so begann er in den 80er Jahren zunächst seinen Dienst zusammen mit seiner Frau Erika in der Wohngruppenbetreuung. In diesem sehr intensiven und anspruchsvollen Feld der betreuten Heimerziehung konnte er wichtige Berufserfahrung sammeln, die seinem späteren Arbeitsfeld als Gemeindediakon zu Gute kam.

Im Jahre 1989 wurde Thomas Haß dann durch das Presbyterium der Kirchengemeinde Alpen zum Diakon für die Jugendarbeit berufen. Damals waren bereits Anfänge gemeindlicher Kinder- und Jugendarbeit zunächst ehrenamtlich, dann aber auch hauptamtlich erreicht. Dennoch hatte Herr Haß eine enorme Aufbauarbeit zu leisten, da viele Strukturen und Organisationsformen so noch gar nicht vorhanden waren. Vieles von dem, was uns heute selbstverständlich vorkommt, ist erst durch seine Ideen und sein Engagement neu entstanden. Nach der Übersiedlung der Familie nach Alpen bezog er das Diakonenhaus an der Bruckstraße und begann mit viel Kreativität einen Neustart der Jugendarbeit. Von Anfang an reichte dabei sein Tun weit über den Rahmen der eigentlichen Dienstanweisung hinaus. Die Gestaltung einer „offenen", für alle zugänglichen Kinder- und Jugendarbeit war ihm ein großes Anliegen. Bei allen Angeboten spielten immer Aspekte sozialer Integration eine wichtige Rolle. Niederschwellige Angebote, aber auch durchaus verbindliche Gruppenstrukturen konnten so viele junge Menschen binden. So etablierten sich die unterschiedlichsten Angebote für alle Altersgruppen: Kinderdiscos oder Jugendcafés, Sportgruppen, Spieleangebote. Dies gelang nur mit einem Team von vielen ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Darum wurde auch schon früh ein Jugendausschuss initiiert, der die eigenen Interessen der gemeindlichen Jugend artikuliert. Schon bald führte Herr Haß in den Sommermonaten regelmäßig Kinder- und Jugendfreizeiten durch, die für viele bis heute unvergessen sind.

Ob in Springe, Dänemark oder Schweden gab es auch hier immer ein großes Maß an erkennbarem evangelischem Profil. Die offene Jugendarbeit, die eine Teilrefinanzierung durch den Kreis Wesel erfährt, wird immer wieder als ein Beispiel besonders gelungener Integration im Kreisgebiet gelobt. Daran hatte Thomas Haß großen Anteil.
Gerade in den letzten Jahren, in denen die traditionelle Jugendarbeit in allen kreislichen Einrichtungen immer schwieriger und herausfordernder wird, hat Herr Haß durch neue und teilweise sehr überraschende Konzepte überzeugt. Zu nennen ist hier sein sehr erfolgreicher Ansatz der Sportnächte, die immer wieder große Gruppen von Jugendlichen zum abendlichen Sport in die Alpener Hallen führten. Vor allem aber auch das schon seit vielen Jahren sehr beeindruckende Projekt der Alpener Spielenächte im Jugendheim. Hier können Jugendliche eine Nacht mit Verpflegung im Jugendheim verbringen und dabei werden alle möglichen Arten der Spiele – auch unter Anleitung von Ehrenamtlichen – gespielt. Wir haben uns als Kirchengemeinde an diese so gut besuchten Veranstaltungen sehr gewöhnt, auch an die altersspezifischen Angebote für Kinder. Wenn oben im Gemeindehaus die Tafelausgabe ist, können Kinder und Jugendliche ins Jugendcafé kommen. Dort war Thomas Haß vor allem als Mensch ansprechbar und wurde so geschätzt. Ebenso ist die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit, die von Herrn Haß vertreten wurde, für uns der Normalfall, obwohl auch dies über den ursprünglichen Rahmen seiner Dienstanweisung hinausging. Er leitete den sonntäglichen Kindergottesdienst, auch unterstützt von einem großen Team an Ehrenamtlichen. Zudem war er in der Konfirmandenarbeit eingebunden, begleitete Freizeiten, Kinderbibelwochen und Kinderbibeltage. Seit einigen Jahren organisierte er die samstäglichen TEMPORA-Andachten in unserer Kirche und führte sie teilweise auch selbst durch. In all diesen geistlichen Bereichen wirkte und überzeugte

Diakon Haß durch seine persönliche Glaubenshaltung, aber auch durch ein großes Maß von Freiheit und Offenheit anderen Positionen und Anschauungen gegenüber.
Seit über 25 Jahren war Herr Haß zudem im Leitungsorgan unserer Gemeinde als Mitarbeiterpresbyter gewählt. Auch hier hat er immer mit viel Herzblut und Einsatz für unsere Gemeinde das Beste gesucht. Seit wir den Amalienhof hinter dem Amaliencafé betreiben, war er auch als Diakon für die dortigen Bewohner/innen zuständig und organisierte mit seiner Frau Erika regelmäßig Spielenachmittage und andere Geselligkeiten.

Auch Erika Haß ist die Gemeinde zu großem Dank verpflichtet. Über all die Jahre hat sie sich ehrenamtlich für die kreiskirchlich geförderte Erwachsenenbildung engagiert und die Spielkreisarbeit in Alpen und später auch Menzelen-Ost koordiniert. Sie initiierte einen Frauenkreis, der nun viele Jahrzehnte unter ihrer Leitung steht. Auf vielen Freizeiten sorgte Erika Haß mit einem Team für das leibliche Wohl der Teilnehmenden. Vor allem unterstützte sie mit dem Gitarrenspiel den Kinder-gottesdienst, die TEMPORA-Andachten, den Altenheimgottesdienst sowie die Seniorennachmittage vom Amalienhof. Das alles war nicht selbstverständlich und ein großes Geschenk.

Es ist im Rahmen einer solchen Würdigung – wie man sieht – unmöglich, alle Facetten und Aktivitäten zu beschreiben, die Thomas und ErikaHaß in den vergangenen 30 Jahren in unserer Gemeinde durchgeführt haben.
Thomas Haß hat sich über sein berufliches Engagement hinaus auch für die Belange des Ortes und der Menschen stark gemacht. Er hat im Ökumenekreis mitgewirkt und mit großem Einsatz viele Veranstaltungen wie z.B. das Gedenken der Reichspogromnacht an der Burgstraße unterstützt und gefördert. Auch gehen die Bildung des Eine-Welt-und-Friedens-Kreises und der Aufbau des Eine-Welt-Ladens im Wesentlichen auf sein Engagement zurück.
Die Evangelische Kirchengemeinde Alpen ist somit unserem treuen und langjährigen Diakon Thomas Haß zu großem Dank verpflichtet. Vieles von dem, was hier grundgelegt wurde, wollen wir bewahren und entwickeln, damit es auch in Zukunft weiterhin gute Früchte trägt. Daher wünschen wir nun für seine Zukunft im Ruhestand vor allem das Geleit dessen, der uns schützt und behütet. Er wird jetzt Zeit haben vor allem für seine Familie, auch für seine inzwischen große Enkelschar, und gewiss eine neue Perspektive aufbauen, die an den alten Erinnerungen anknüpfen und weitere Erfahrungen sammeln kann.

„Pflanzen hat seine Zeit…, Abbrechen hat seine Zeit…, Sammeln hat seine Zeit.“ (Pred. 3, 1 – 5)
Danke für Alles!

Das Presbyterium der Evangelischen
Kirchengemeinde Alpen

Für all‘ die guten Jahre

Kinder- und Jugendarbeit in der Kirchengemeinde war für viele Jahre mit dem Namen Thomas Haß fest verbunden… eigentlich war es eins und nun beginnt für uns alle ein neuer Abschnitt.
Viele Teamer und unzählige Kinder und Jugendliche hat unser Thomas in den letzten Jahren durchs Leben begleitet. Für viele von uns waren das Ehrenamt und das freundschaftliche Verhältnis zu Thomas wegbereitend. Bei der Vorbereitung für unser Treffen aller aktiven und ehemaligen Teamer haben wir oft gehört, dass Thomas in Krisen zugehört und unterstützt hat, ein Zivildienst oder eine Gruppenleitung dazu geführt hat, einen sozialen Beruf zu erlernen oder sich weiter in diesem Gebiet zu engagieren.
Thomas, wir verdanken dir so viel. Du hast uns mit deiner entspannten Art immer wieder (heraus-) gefordert, Verantwortung für uns und auch für andere zu übernehmen. Wir durften selbstständig Gruppen leiten, Projekte durchführen und und und…
Im Kindergottesdienst, bei Kinderbibeltagen und -wochen hast du nicht nur den Kindern, sondern auch uns immer wieder einen neuen Weg, eine neue Seite von Gott, gezeigt.
Wir haben mit dir gesungen, gekocht, gesnuzzelt, gebetet, Nächte durchgespielt und was weiß ich

noch alles erlebt. Jeder von uns Teamern hat da seine ganz eigenen Geschichten zu erzählen, und wir hoffen sehr, dass wir unser großes Treffen noch durchführen dürfen, sodass wir zusammen mit dir in Erinnerungen und Dankbarkeit schwelgen können.
Für deinen neuen Lebensabschnitt wünschen wir dir alles Liebe, Gute und Gottes Segen.

Stellvertretend für all die Teamer
Nora Hinsken und Luisa Mechmann

Jugendclub Menzelen

Liebe Kinder, Jugendliche, Eltern und Großeltern,

längst hat Corona auch die Offene Kinder– und Jugendarbeit vom Jugendclub Menzelen ausgebremst.
Wir arbeiten an der Gestaltung eines Hygienekonzeptes, damit wir unter Berücksichtigung von Schutzvorkehrungen bald wieder Fahrt aufnehmen können. Bis zur Wiederinbetriebnahme der Jugendeinrichtung bieten wir ab dem 08. Juni Sprechstunden im Jugendclub an.

Mit lieben Grüßen
Angus Friedrich (Jugendleiter)

Sprechstunden
Begegnungszeiten

im Jugendclub Menzelen
(Birtener Str. 2a, Menzelen-Ost)

Ab Montag, dem 08. Juni bieten wir Sprechstunden für Kinder, Jugendliche und ihre Familien an.
Ansprechpartner ist Jugendleiter Angus Friedrich. Als Unterstützung und Entlastung, Hilfe in schwierigen Situationen, Erhalt von Informationen oder einfach nur zum „Reden“.

Sprechzeiten sind montags, dienstags und freitags nach telefonischer Terminvereinbarung (Sonderzeiten möglich).
Tel.: 0162 3223368

- Es gelten die aktuellen Abstands- und Hygieneregeln
- Ein Besuch pro Tag von maximal zwei Personen
- Informieren über die Aushänge im Jugendclub über die aktuellen Hygienevorgaben
- (Mund-Nase-Bedeckung, Nieshygiene, Abstandsgebot usw.)
- Vor und nach dem Besuchskontakt waschen und desinfizieren sich die Besucher die Hände
- Eintrag in ein Besuchsregister, in dem der Name des Besuchers, das Datum und die Uhrzeit erfasst werden

Berichte aus der KiTa

von Claudia Schött

WIR haben Zuwachs bekommen

Foto: Melanie Rogge

In der vorletzten Ausgabe des Gemeindebriefs konnten Sie lesen, dass der Klapperstorch zu tief über die KiTa geflogen ist.
Zwei unserer Kolleginnen waren schwanger, inzwischen hat Melanie Rogge aus der Regenbogengruppe bereits entbunden.
Wir freuen uns mit Familie Rogge und wünschen ihnen alles Gute und viel Gesundheit unter Gottes Segen!
Für Sie nun ein paar Zeilen von Melanie Rogge:

Liebe Kinder, Eltern und Gemeindemitglieder,
letztes Jahr im September haben Sie erfahren, dass ich schwanger bin.
Jetzt ist es endlich soweit, und ich kann Ihnen unseren Sohn vorstellen.

Er heißt Nils und wurde am 29. März 2020 um 14:53 Uhr geboren.
Uns geht es allen sehr gut, und wir haben uns auch schon gut eingelebt.
Gerne wären wir auch mal vorbei gekommen, aber wegen Corona ist ja zurzeit alles anders.
Ich hoffe, Ihnen und Ihren Familien geht es gut und Sie bleiben alle gesund.

Ihre Melanie Rogge

WIR haben noch mehr Zuwachs bekommen

Liebe Gemeinde,
mein Name ist Nicole Schimansky, ich bin 38 Jahre alt und lebe mit meinen beiden Kindern und meiner Hündin in Alpen. Seit 2005 darf ich als Erzieherin Menschen in ihrer Persönlichkeitsentfaltung unterstützen und freue mich sehr, auch Kinder aus unserer Gemeinde auf ihrem Entwicklungsweg begleiten und den Eltern als Erziehungspartner begegnen zu dürfen.
Einer meiner Lieblingssprüche lautet:
„Die Arbeit läuft dir nicht davon,
wenn du deinem Kind den Regenbogen zeigst.
Aber der Regenbogen wartet nicht,
bis du mit der Arbeit fertig bist.“

Wie schön, dass ich seit April als Kollegin in der Regenbogengruppe zum Team des Familienzentrums gehören darf. Ich freue mich sehr auf eine gute Zusammenarbeit in unserer schönen Gemeinde.

Freundliche Grüße,
Nicole Schimansky

WIR arbeiten gemeinsam

Wir haben ein großes Außengelände, in dem regelmäßig zu erledigende Arbeiten anfallen. Frei nach dem Motto: „Viele Hände, schnelles Ende“ luden wir alle Eltern ein, gemeinsam mit uns, dem Team der KiTa, im Rahmen eines Gartensamstags unser Außengelände aufzuhübschen, es für den Frühling schick zu machen und für unsere (ursprünglich) geplanten Jubiläumsfeierlichkeiten herauszuputzen.

Trotz des von Herrn Laschet einen Tag zuvor verkündeten Betretungsverbots für Kindertageseinrichtungen trafen wir uns auf unserem Außengelände, um unter Einhaltung der Vorschriften gemeinsam zu buddeln, zu schaufeln, zu streichen, zu fegen, zu rupfen und zu schneiden.

Die Eltern kamen ohne ihre Kinder; das Team der KiTa bekam zusätzlich noch Unterstützung von Familie Becks und meinem Mann.

Am Ende dieses arbeitsreichen Tages blickten wir alle erschöpft aber zufrieden auf unser Tageswerk.

Wir bedanken uns bei allen Helferinnen und Helfern, die uns – vor allem trotz der widrigen Umstände - unterstützt haben!

Claudia Schött

Fotos: Claudia Schött

Wir sagen danke

WIR sagen DANKE

Im Rahmen des Gartensamstags kam die Idee auf, in verschiedenen Bereichen mehrere große Reifen zu nutzen, z. B. als Abgrenzung im Hügelbereich, um das bei starkem Regen absackende Erdreich aufzufangen.
Natürlich liegt es dann nahe, mit der Firma TCA aus Alpen Kontakt aufzunehmen.
Innerhalb eines sehr freundlichen Telefonats bekam ich von Herrn Franz die Info, dass der Container mit den Treckerreifen momentan voll sei und wir gerne vorbei kommen dürften. Glücklicherweise erklärte mein Mann sich sofort bereit, mit mir zur Firma TCA zu fahren. Wir wurden freundlich von Herrn Franz empfangen und durften uns aus dem Container aussuchen, was wir haben wollten.
Dieser Container ... ein wahrer Abenteuerspielplatz !
Nachdem wir die tollsten aller Reifen rausgesucht und rausgezerrt, auf unseren Anhänger gewuchtet und gesichert hatten, brachten wir die gespendeten Reifen zur KiTa. Wir freuen uns schon, der Firma TCA einen Dankeschönkuchen vorbeibringen zu dürfen, müssen damit aber warten, bis sich die Corona-Situation entspannt hat.
Vorab noch einmal: vielen Dank!

Fotos: Claudia Schött

Claudia Schött

WIR mussten leider absagen I

25 Jahre KiTa – das wollten wir in diesem Jahr groß feiern.
Leider mussten wir die für den 17.05.2020 anlässlich unseres Jubiläums geplanten Feierlichkeiten aufgrund der aktuellen Lage absagen.
Vieles ist anders in diesen Zeiten.
Auf einiges müssen wir verzichten.
Das ist sehr schade, aber wir wollen zuversichtlich sein,
zu einem anderen Zeitpunkt eine große Party feiern zu dürfen!

Claudia Schött

WIR mussten leider absagen II

Innerhalb der Coronakrisenzeit haben Kolleginnen unsere Einrichtung verlassen.
Sehr gerne hätten wir sie im Rahmen einer Abschiedsfeier mit allen Kindern und Kolleginnen wertschätzend und angemessen verabschiedet.
Leider ist dies aufgrund des Betretungsverbots momentan nicht möglich.
Das ist sehr schade, aber wir wollen zuversichtlich sein,
die Abschiede in angemessener Weise zu einem anderen Zeitpunkt feiern zu dürfen!
Wir danken Bettina Storck-Awater, Tatjana Toprak und Bahra Mujcinovic für die gemeinsame Zeit, die gute Zusammenarbeit und wünschen ihnen für ihre Zukunft alles Gute und Gottes Segen.

Claudia Schött

WIR bleiben zuversichtlich

Die Coronakrise hat unser aller Leben massiv verändert – und das in sehr kurzer Zeit.

Nachdem die NRW-Landesregierung am Freitag dem 13.03.2020 die notwendigen Maßnahmen zur Coronakrise verkündete, stand alles und jeder Kopf.
Alle Familien, deren Kinder unsere KiTa besuchen, mussten sich komplett neu organisieren, und auch wir mussten uns den geforderten Maßnahmen mit neuen Strukturen, Abläufen und Regeln anpassen.
Freitags waren noch alle Kinder in der KiTa, in der Woche darauf durften ausschließlich die Kinder von Eltern aus systemrelevanten Berufsgruppen die KiTa betreten.
Für uns war die Situation völlig surreal, und deshalb war von Beginn an das erklärte Ziel, dass die wenigen Kinder, deren Eltern die „Notbetreuung“ nutzten, vom ersten Tag an ein gutes Gefühl bekommen!

Ja – es ist alles anders, aber … anders kann trotzdem schön sein!

Ein wichtiger Wohlfühlpunkt sind gemeinsame Mahlzeiten. Da unser Caterer eine zu hohe Mindestbestellmenge hatte, beschlossen wir, täglich frisch für alle Personen, die in der KiTa sind, zu kochen. Nachdem die Aufgabe, täglich die warmen Mahlzeiten zuzubereiten, schnell (an mich) vergeben war, stellte ich einen abwechslungsreichen und kindgerechten Speiseplan zusammen. Nach 6 Wochen, in denen ich sowohl die Kinder als auch die anwesenden Kolleginnen bekochen durfte, bin ich dankbar, dass es allen „Essern“ geschmeckt hat und alle „Esser“ traurig waren, dass es nun vorbei ist, da der Caterer die Mindestbestellmenge reduziert hat (O-Ton „Och, schade!“).

Fotos: Alena Elsner, Manuela Naat, Claudia Schött

Wir vermissen euch

Zu Beginn dieser für uns alle völlig neuen Situation stürzten wir, das Team der KiTa, uns Mitte März hochmotiviert in all das, was im Alltag liegenbleibt bzw. nie bewältigt werden könnte: wir räumten die Gruppenräume komplett leer, wachsten und polierten die Parkettböden, wir putzten und desinfizierten vom Kinderstuhl bis zum Duplostein jedes Möbelstück und jedes Spielzeug, wuschen Vorhänge, räumten Lagerräume, Kellerräume und Speicher auf, führten im Rahmen unserer Möglichkeiten Reparaturen durch, misteten aus und sortierten um. Die Aufteilung der Gruppenräume wurde überdacht und anschließend wurde jeder Gruppenraum neu eingerichtet. Nach zweieinhalb Wochen hatten wir die KiTa bereits wieder sauber und rein aber vor allem liebevoll hergerichtet.

Die Situation der Ruhe und der leeren Räume war von Beginn an surreal.

Aber nachdem wir mit den „wilden“ Aufgaben fertig waren, wurde die Stille in den Räumen auf einmal das lauteste Geräusch. Diese für unsere Räumlichkeiten unwirkliche Stille schrie uns an, dass alles falsch ist. Falsch, dass es so leer ist, falsch, dass es so still ist. Uns fehlten „unsere“ Kinder, uns fehlte das gemeinsame Spiel, das Puzzeln, das Basteln, das Malen, das Turnen, das Lesen, das Singen und vor allem das ‚Quatsch machen‘, genau wie ihre Fragen, ihr Rufen und vor allem ihr Lachen!

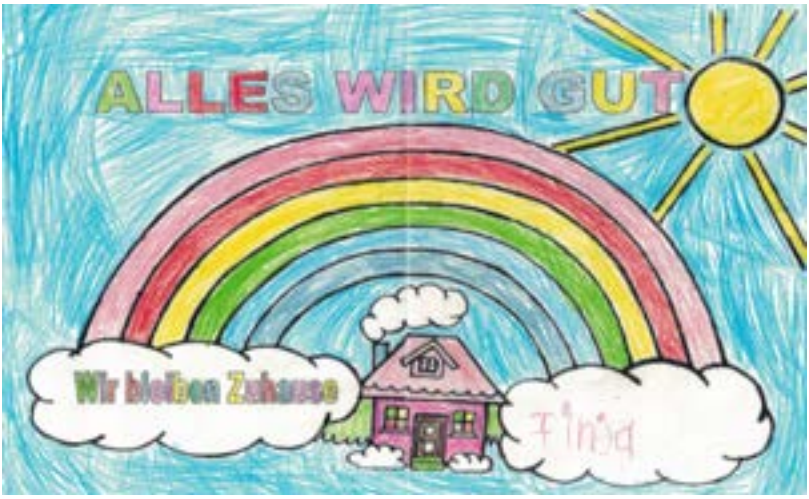
Weil sie uns so fehlten, hatten wir den Wunsch, mit ihnen Kontakt aufzunehmen.

Wir wollten Nähe schaffen, mussten jedoch Abstand halten…

So entstand die Idee, per Mail Kontakt zu unseren Familien aufzunehmen.

In der Annahme, dass es für Eltern möglicherweise herausfordernd ist, sich immer etwas Neues einfallen lassen zu müssen, gaben wir ihnen per Mail täglich Anregungen für Beschäftigungen mit ihren Kindern. Die Kinder bekamen ebenfalls täglich einen Brief, indem wir ihnen

vorschlugen, was sie mit ihren Eltern gemeinsam machen können.
Wir schickten den Kindern Regenbogenbilder mit der Bitte, sie ausgemalt in unseren Briefkasten zu werfen. Diese Regenbogenbilder hängen nun an allen sichtbaren Fenstern unserer KiTa und können bei jedem Spaziergang von den Kindern bewundert und gezählt werden.



Sie bekamen Geschichten, die die Corona-Krise kindgerecht erklärten, sie bekamen Rezepte für süße und herzhafte Leckereien, Ausmalbilder, Fingerspiele, Reime, Lieder, Bastelangebote usw.
In der Karwoche sendeten wir ihnen biblische Geschichten zu Ostern mit Bildern, die sie aus den biblischen Einheiten, zu denen Frau Pfarrerin Becks normalerweise regelmäßig in die KiTa kommt, kennen. Zusätzlich gab es auch zu Himmelfahrt und Pfingsten biblische Geschichten von Frau Becks.
Die Kinder fehlen uns und damit sie wissen, dass wir an sie denken, schmückten wir Mitte April unseren Zaun und unseren Eingangsbereich mit Schildern, auf denen steht: Wir vermissen euch!
Wir baten die Kinder, das eigene Gruppensymbol inkl. des eigenen Namens auf einen Zettel zu malen und versprachen, die Bilder der Kinder zu unseren Schildern zu hängen, damit jeder Mensch, der an der KiTa vorbeiläuft sieht, wen wir vermissen!
So sind im Laufe der Zeit bereits einige Bilder zusammengekommen und wir erleben häufig, dass Eltern mit Kindern zur KiTa kommen, um entweder die Regenbogenbilder zu zählen oder die Bilder am Zaun zu bewundern! Gerne quatschen und plaudern wir dann über den Zaun! Wir freuen uns über jeden noch so kurzen Kontakt zu „unseren“ Kindern und Eltern in dieser seltsamen Zeit!

Gerade in diesen Zeiten ist es wichtig, positiv zu denken und zuversichtlich zu bleiben! Wir freuen uns, in systemrelevanten Berufen arbeitenden Eltern Sicherheit geben zu können und sie mit allen uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zu unterstützen. Wir freuten uns über jede Hilfestellung, die wir in dieser Zeit geben konnten und sind nach wie vor gerne bereit zu helfen und zu unterstützen!
Es war und ist uns ein Anliegen, dieser chaotischen Zeit mit viel Ruhe, Gelassenheit und dem größtmöglichen Optimismus zu begegnen.

„Alles wird gut“ – wir glauben ganz fest daran!

In der Hoffnung, dass alle gesund sind und gesund bleiben, freuen wir uns als pädagogisches Team mit all den Kindern, die wir zurzeit bereits betreuen, jetzt schon auf ein Wiedersehen mit allen Kindern und allen Familien! Bleiben Sie zuversichtlich!

Claudia Schött

Aktionen im Familienzentrum

Aktionen, die in den Räumlichkeiten des Familienzentrums oder im Gemeindehaus stattfinden, müssen aufgrund der aktuellen Lage momentan ausfallen! Dazu zählen:

Schachtraining
Baby- und Stilltreff
Bücher Babys
Mediation

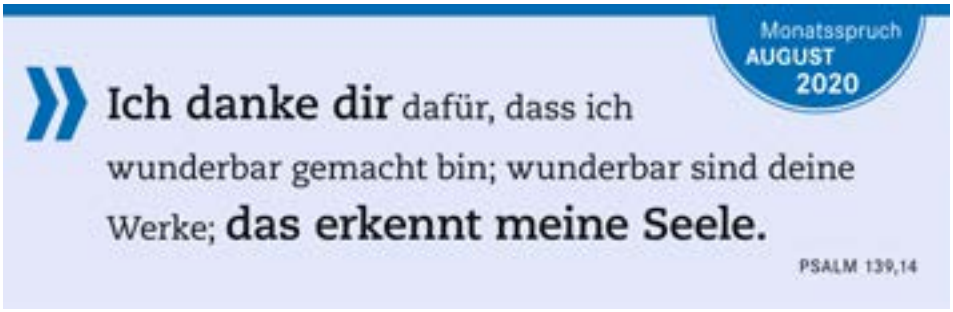
Offene Telefonsprechstunde:

Psychologische Beratung in Erziehungs- und Familienfragen und in Ehe/Partnerschafts- und Lebensfragen
Die offene Sprechstunde für Erziehungs- und Familienberatung und Beratung in Ehe/Partnerschafts- und Lebensfragen, die Frau Wischerhoff als Mitarbeiterin der Ev. Beratungsstelle Duisburg/Moers in unserem Familienzentrum anbietet, findet aktuell aufgrund der Corona-Pandemie telefonisch statt.
Sie erreichen sie am
Donnerstag, 18.06.2020 und am
Donnerstag, 09.07.2020 von 14.30 bis 16.00 Uhr
unter der Telefonnummer: 02841-9982600
Zusätzlich ist Frau Wischerhoff jeden Mittwoch von 9.30 Uhr bis 12.00 Uhr unter der gleichen Telefonnummer zu erreichen.

Café Kinderwagen

Frau Pabel bietet sowohl
am 03.06.2020 von 9.00 Uhr bis 11.00 Uhr,
als auch am 01.07.2020 von 9.00 Uhr bis 11.00 Uhr
eine telefonische Sprechzeit an.
Bei Bedarf/Interesse erfragen Sie die Telefonnummer gerne unter **02802-7109**

zu guter



Gerne besuchen Sie unsere Gemeindepfarrer zum Geburtstag oder im Krankenhaus. Bitte melden Sie sich im Gemeindebüro.

Redaktionsschluss für die Ausgabe Herbst 2020 ist am 12. August 2020.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der gesamten Redaktion wieder.

Spenden an: Sparkasse am Niederrhein
IBAN: DE04 3545 0000 1102 0001 20

Herausgeber:	Evangelische Kirchengemeinde Alpen
V.i.S.d.P.	Dr. Hartmut Becks
Auflage:	3.300 Stück
Layout:	Carolin Mahner, www.mahnerzeichensprache.com
Druck:	Kirchendruckerei Kleve
Redaktion:	Dr. Hartmut Becks, Dr. Joachim Daebel, Thomas Haß, Claus von der Horst, Jens Malmström, Kerstin Pattberg (Bönninghardt), Stefanie Paul, Prof. Dr. Klaus G. Pistor

Gottesdienste & Veranstaltungen

Was im Moment in Corona-Zeiten stattfindet

Sonntags finden zur gewohnten Gottesdienstzeit um 10.00 Uhr Open-Air-Gottesdienste auf der Wiese neben der Kirche statt.

Im Park bzw. draußen **vor dem Speisesaal der Altenheime** werden zu den gewohnten Zeiten **Andachten** zu hören sein, die die Bewohner/innen von drinnen verfolgen können.

Desweiteren laden wir weiterhin durch ein **Glockenläuten täglich von 19:30 bis 19:45 Uhr** zum persönlichen Gebet und Vaterunser ein.

Die **Tafel in Alpen** wird weiterhin, in der nun bereits eingespielten Weise, **freitags geöffnet** sein.

Die **Kleiderstube** öffnet wieder unter folgenden Voraussetzungen:
Die **Annahme** von Altkleidern erfolgt **ausschließlich über die Container** gegenüber dem Gemeindebüro. Zwecks **Abholung** von Kleidung werden **telefonische Einzeltermine** unter der Nummer des Gemeindehauses, 5700, vergeben. Dies ist **montags von 10.00 bis 11:30 Uhr** möglich.

**Beachten Sie bitte aktuelle Änderungen,
die in den Schaukästen und auf der Homepage
www.evangelische-kirchengemeinde-alpen.de angezeigt werden.**

kurz notiert

Liedermacher Clemens Bittlinger
Donnerstag, 10. September 2020, 19.30 Uhr
Evangelische Kirche Issum
Vorverkauf: Ev. Gemeindebüro Issum
und Hatzky: 02835 5419

Anschriften

Pfarrer Dr. Hartmut Becks & Pfarrerin Heike Becks	Tel.	02802 4140
An der Vorburg 2, 46519 Alpen		
Gemeindebüro:	Tel.	02802 4140
Stefanie Paul und Sabine Busse	Fax	02802 7739
An der Vorburg 2 a, 46519 Alpen	Mail	alpen@ekir.de
neue Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 09.00 Uhr – 12.00 Uhr, 12.30 Uhr bis 14.30 Uhr		
Mi 09.00 Uhr – 13.00 Uhr		
Küster:		
Manfred Küppers	Tel.	02802 700831
An der Vorburg 1, 46519 Alpen	Tel.	0162 8579504
Anja Schlothane	Tel.	02802 8007300 | 0172 2842305
Diakon: Thomas Haß	Tel.	02802 7501
Bruckstr. 7, 46519 Alpen		
Jugendleiterin: Susanne Böhme	Tel.	01573 4923925
Jugendleiter Menzelen-Ost: Angus Friedrich	Tel.	0162 3223368
Kantor und Chorleiter: Lothar Rehfuß	Tel.	01573 1056500
Frauenhilfe Leitung: Uschi Bruckmann	Tel.	02802 2345
Amalien-Café, Koordination: Anja Schlothane	Tel.	02802 8084730 – 0172 2842305
Burgstr. 42, 46519 Alpen, Öffnungszeiten: Mo 9.00 Uhr – 11.00 Uhr (mit Frühstücksbuffet)		
Di, Do + Fr 14.30 Uhr – 17.30 Uhr, So 14.00 Uhr – 17.30 Uhr		
Gemeindehäuser:		
An der Vorburg 3, 46519 Alpen	Tel.	02802 5700
Birtener Str. 2 a, 46519 Alpen/Menzelen-Ost	Tel.	02802 809442
Ev. Jugendheime:		
An der Vorburg 3, 46519 Alpen	Tel.	02802 1509
Birtener Str. 2 a, 46519 Alpen/Menzelen-Ost	Tel.	02802 809441
Kindertagesstätte und Familienzentrum:	Tel.	02802 7109
Im Dahlacker 9, 46519 Alpen		
Leitung: Claudia Schött	Mail	mail@kita-alpen.de
Verwaltungsamt: Frau Rusch	Tel.	02841 100-225
Mühlenstr. 20, 47441 Moers		
Diakoniestation Rheinberg:	Tel.	02843 4640
Kranken- und Altenpflege		
Rheinstr. 65, 47495 Rheinberg		
Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers:	Tel.	02843 9036-315 o. -316
Dienststelle Rheinberg		
Rheinstr. 65, 47495 Rheinberg		
Ev. Beratungsstelle Duisburg/Moers	Tel.	02841 9982600
Humboldtstr. 64, 47441 Moers (Vinn)		
Drogenhilfe:	Tel.	02841 100185
Rheinberger Str. 17, 47441 Moers		
Frauenhaus Duisburg	Tel.	0203 370073
Telefonseelsorge:	Tel.	0800 1110111 oder
	Tel.	0800 1110222
Kinder- und Jugendtelefon:	Tel.	0800 1110333
		montags bis freitags 15.00 bis 19.00 Uhr